

Der Sturm auf Düppel.)

von
F. I. Marschall Graf Moltke.

Berlin, 20. April 1864.

Erwig Hochwohlgebornen hatte ich mich mit aufrichtigem Glückwunsch ab zu den glänzenden Sieg, den unsere braven Truppen am 18. errungen haben, und zu welchem Sie durch Ausdauer, Umsicht und Hingebung so wesentlich beigetragen haben. Die nicht geringen Opfer welche diese schöne Woffenthat noch jetzt gefordert, zeigen wohl zur Genüge, welche weit größeren den Erfolg nicht gesichert haben würden, wenn das Geschütz und der Spaten ihn nicht verbreitet hätten.

Sie können sich vorstellen, mit welcher Spannung die, welche Zeit und Anordnung des Sturmes kannten, hier am Vortage vorgestern den ersten Nachrichen entgegenzusehen. Der König war schon vom Erzherzogen auf dem Tempelhofe herbeifortgeritten, kehrte aber um, als ihm unterwegs gleichzeitig das erste und zweite Telegramm des Prinzen durch einen Geodarmen gebracht wurde, um die frohe Botschaft zu verkünden. Berlin hat zwei Tage geflaggt und illuminiert. Gedrängte Volksmassen begrüßten Abends den König mit Jubel, als er auf seinem Ballon trat. Man glaubte wieder einmal an die Zeit, wo ihm nur wünschenswerthen entgegenzusehen.

Bronnart, der sehr verständlich berichtet hat mir heute eine Anschauung von dem Gange des Sieges gegeben. Auf nähere Details sind wir natürlich sehr gespannt. Ich weiß, daß Sie keine Zeit zum Schreiben haben, wenn man Geschichte macht, muß man es anderen überlassen, sie zu schreiben. Es muß sich nun erst zeigen, was die Dänen zu thun beabsichtigen. Sie können den Sund vertheidigen und ihre Truppen successiv nach Fünen überführen, dann müssen sie aber Alsen aufgeben. Ober sie setzen alles daran, diese Insel nachhaltig zu vertheidigen, laufen dann aber auch Gefahr alles zu verlieren, wenn es ihnen gelingt, den Uebergang durch unsere überlegene Artillerie zu erzwingen. Eine viermal größere, aber freilich nicht so unmittelbar bedrohte Front ist von den Dänen längs des schmalen Theiles des Alsen Sundes zu bewachen während auch das Ufer bei Neels vertheidigt werden muß. Große und blutige Opfer sollte man für Alsen nicht mehr bringen.

Ich vermüthe, daß Sie heute vor allem erst wieder Ihre neuen Geschützstellungen einnehmen und sichern, um den Kampf mit den jenseitigen Batterien von neuem aufzunehmen. An Ueberraschung ist es kaum mehr zu denken, und es wird wohl darauf ankommen einen Punkt zu finden, wo unter dem Schutze der Artilleriefeuer der Uebergang erzwungen werden kann.

Die Conferenzen sind bis zum 25. ausgelegt und werden wohl auch nicht gleich zur Waffenruhe zu führen brauchen. Findet sich in den nächsten Tagen daß die Dänen Truppen von Alsen fortzuziehen, so wäre, glaube ich, der Augenblick für die Unternehmung von Fünen gekommen, dazu aber ist nöthig, daß sowohl ein Theil der schweren Artillerie als der Infanterie im Sundenuit verfügbar zu se.

Man müßte öffentlich aussprechen, daß es nun an die Belagerung von Fredericia geht (ich hoffe zu Gott, daß man nicht wirklich daran denkt, die Dänen dort auf dem ihnen vortheilhaftesten, für uns werthlosesten Punkt anzugreifen). Die Oesterreicher müßten näher an den Platz heranrücken, um Detachirungen zu verhindern, namentlich Crösse stark besetzt werden 50 bis 60 schwere Geschütze von Lyngsøde bis westlich Snoghøj in Batterien gestellt, so halte ich das anlaufen und eine halbe Batterie an Land zu setzen vermögen. Bei vorbereiteten Landungsbrücken ist auf Einschiffung, Ueberrahrt, Ausladen und Rückkehr höchstens eine halbe Stunde zu rechnen, sowohl wird für die Landung einer Division von 12 Bataillonen, 2 Batterien und etwas Kavallerie nur zwei Stunden erforderlich sein. Diese Zeit würde, wenn nicht durch vollständige Ueberrassung, durch den Widerstand von vier Kanonenbooten 1. Klasse und der Korvetten zu gewinnen sein, welche sich zwischen Kniefs-Dere und Schnabel-Hage legen, unterstützt durch Landbatterien südlich des letzteren Punktes Alles kommt darauf an, ob unsere Flotte die Alsen-Förde zu erreichen vermag, ohne durch die feindliche daran verhinbert zu werden. So langen ein großer Theil der dänischen Schiffe im Alsen-Sund verjammelt war, führte die Rich-

nicht übergeführt haben, andererseits aber Truppen und Geschütz bei ihnen entbehrlieh werden. Denn die Oesterreicher würden gewiß nicht ohne Erlaubnis aus Wien nach Fünen gehen und bleiben auch besser von diesem Unternehme ausgeschlossen. Nun, Dank sei Gott, die größte Arbeit ist wohl geschehen. Bitte sprechen Sie Sr. Königlichen Hoheit dem Prinzen meinen unterthänigsten Glückwunsch aus.

Außer den bereits mitgetheilten Korrespondenzen Moltkes aus dem Jahre 1864 dürften die über die Vorgänge, die Düppel-Landung durch einen Uebergang nach Alsen sammt der dänischen Armee zu Falle zu bringen, das höchste Interesse verdienen. Die Anekdote hierzu ist nachweislich vom damaligen Obersten v. Blumenthal ausgegangen, welcher darüber unter dem 4. März 1864 an Moltke in Berlin berichtete. Moltke antwortete unter dem 8. März, „daß der Gedanke die reichlichste Erwägung verdiente.“ Da man nun hier einen der seltenen Punkte der neuen Geschichte hat, bei welchen man vier große Männer am Werke sieht, nämlich Wilhelm I., Friedrich Karl, Moltke, Blumenthal, so hat es gewiß für weitere Kreise Interesse, dies genauer kennen zu lernen. Unter dem 10. März hatte nämlich Friedrich Karl den Uebergang nach Alsen bei Wilhelm I. zur Sprache gebracht. Wilhelm I. sog darauf das Gutachten Moltkes ein, welches, wie folgt, lautet:

Gutachten

Der Gedanke Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Karl, durch eine Landung sich der Insel Alsen zu bemächtigen und so die Stellung von Düppel in der Recke anzugreifen, verdient unstreitig der reichlichsten Erwägung. Die nicht zu unterschätzenden Schwierigkeiten eines förmlichen Angriffes in der Front würden dabei umgangen, und selbst wenn durch ein gleichzeitiges Vordringen der Dänen aus ihren Verschanzungen das ganze Belagerungsgeschütz momentan verloren ginge, könnte im ferneren Verlauf der Feindschaft zwischen beiden Heeren der Verbündeten einer sicheren Vernichtung nicht entgehen. Die Landung müßte aber in solcher Stärke unternommen werden, daß man der dänischen Hauptmacht auf der Insel selbst gewachsen ist; also doch mit mindestens einer Infanterie-Division und ihrer Artillerie.

Denn da die Dänen ihre besetzte Front mit minderen Mitteln eine Zeit lang behaupten können, so würde eine gelandete, schwache Abtheilung der Ueberrmacht erliegen. Der vorgeschlagene Landepunkt, die Halbinsel Neels, liegt außerhalb der unmittelbaren Beobachtung- und Wirkungssphäre der feindlichen Stellung. Durch Absperrung der Landungen läßt sich ein haltbarer Abschnitt herstellen. Die Breite der Förde beträgt bei Ballegard nur 2000 Schritt. Nach der vorgelegten Berechnung würde indeß die Ueberrführung von 12,000 Mann Infanterie auf den vorhandenen Pontons zwölft Stunden erfordern. Die unentbehrliche Feldartillerie kann zwar auf getoppelten Pontonpaare übersetzen, braucht aber nicht Bespannung und etwas Kavallerie ebenso viel Zeit. Es ist nun nicht zu hoffen, daß das Unternehmen länger als eine Nacht unbemerkt bliebe, zumal auf Neels feindliche Truppen kantonieren. Die Entfernung von Sonderburg dorthin beträgt zu Land 3, zu Wasser nur 1 1/2 Meilen. Das noch im Alsen-Sund liegende Panzerschiff Rolf Krake kann die Ueberrfahrt schon im ersten Beginnen unterbrechen. Ich halte daher die Ueberrführung durch unsere Flotte für notwendig, wenn der Erfolg einigermaßen gesichert sein soll. Die 14 Kanonenboote 2. Klasse, deren jedes 200 Mann aufnehmen kann, würden gleich drei Bataillone und eine halbe Batterie an Land zu setzen vermögen. Bei vorbereiteten Landungsbrücken ist auf Einschiffung, Ueberrfahrt, Ausladen und Rückkehr höchstens eine halbe Stunde zu rechnen, sowohl wird für die Landung einer Division von 12 Bataillonen, 2 Batterien und etwas Kavallerie nur zwei Stunden erforderlich sein. Diese Zeit würde, wenn nicht durch vollständige Ueberrassung, durch den Widerstand von vier Kanonenbooten 1. Klasse und der Korvetten zu gewinnen sein, welche sich zwischen Kniefs-Dere und Schnabel-Hage legen, unterstützt durch Landbatterien südlich des letzteren Punktes Alles kommt darauf an, ob unsere Flotte die Alsen-Förde zu erreichen vermag, ohne durch die feindliche daran verhinbert zu werden. So langen ein großer Theil der dänischen Schiffe im Alsen-Sund verjammelt war, führte die Rich-

tung auf Alsen zu einer höchst wahrscheinlichen Begegnung mit demselben, der unsere Kanonenboote in offener See nicht gewachsen sind. Gegenwärtig haben die feindlichen Fahrzeuge sich behufs der Beladung auf mehrere Punkte vertheilt und da ihre Stationen niemals sicher bekannt sind, so hängt das Erscheinen unserer Flotte, nächst Durchbrechung der Blockade, von Wind und Wetter, von günstigen Umständen und vom Glück ab.

Mit Sicherheit darf deshalb auf ihr Herankommen nicht gerechnet werden, andererseits steht das combinirte Armeekorps so konzentriert, daß es auf die telegraphische Anzeige von den wirklich erfolgten Auslaufen unserer Marine als nöthigen Vorbereitungen noch treffen kann. Die erheblichen Bedenken gegen eine Landung ohne den Beistand der Flotte sind eingangs hervorgehoben. Dennoch können im Laufe der Belagerung, z. B. die Entsehung aller Schiffe aus dem Alsen-Sund, die Beschaffung von Fahrzeugen aus Alsenade, eine sich kundgebende Demoralisation der feindlichen Truppen oder andere Glücksfälle das immerhin gefährliche Unternehmen dennoch als möglich erscheinen lassen. Dies ist indeß nur an Ort und Stelle zu beurtheilen.

Das vorstehende Gutachten war bisher nur wenig bekannt, wie das nachfolgende Schreiben Wilhelms I. an den Prinzen Friedrich Karl:

Berlin, den 16. März 1864.

Dein Schreiben vom 10. d. M. seht mir Deine Ansichten und Absichten auseinander, die Du vis-à-vis der Dir gestellten Aufgabe gefaßt hast, und die zuletzt auf einen möglichen Uebergang nach Alsen hinauslaufen. Ich kann nicht leugnen, daß mich diese Auffassung, und zwar die Art der Ausführung überrascht hat, wenngleich ich die Möglichkeit derselben nicht gerade in Abrede stellen will. Jedoch hängt diese gefährliche Operation von so viel Voraussetzungen, Wissens und Abers ab, die Du selbst aufstellst, daß hierin schon das Richtige derselben liegt. Ich wollte mich jedoch auf mein eigenes Urtheil nicht allein verlassen und habe deshalb eine Conferenz mit Erzelenz v. Koon u. Moltke gehabt. Das Resümee unserer Betrachtungen findet Du anliegend vor Moltke zusammengestellt.

Die Mitwirkung unserer Flotte halte ich für so wenig in Anschlag bringend daß ich sie von Haus ausgeschlossen von der Berechnung betrachte. Denn wenn die dänische Flotte ihre Schuldigkeit thut, so wird sie unsere Flotte nicht vor der Rhede von Strahlsund und Swinemünde aufstehen lassen, und wenn es durch glückliche Umstände dennoch gelungen sollte, bis Alsen zu kommen um die dänische Flotte von der Vertheidigung abzugeben, so hindert sie dann wiederum die unsrige, um Alsen herum nach deinem Uebergangspunkt zu gelangen.

Du bist also meiner Berechnung nach nur auf die Pontons angewiesen. Da diese aber 12 Stunden brauchen, um 15,000 Mann mit Artillerie überzusetzen, so ist das eine so lange Zeit, daß die Dänen von Sonderburg vollkommen im Stande sind, sich Dir entgegenzuwerfen, und zwar stärker, als Du selbst sein kannst, — selbst wenn Du schon mit Alsem gelandet wärest, ehe sie erscheinen, geschweige denn wenn Du erst theilweise gelandet bist.

Ohne Artillerie überzugehen, ist vollständig unmöglich, da der Feind Dir bedeutende Feldartillerie entgegenzusetzen kann, wird und muß. Demnach erscheint das ganze Project (wie Du ja selbst andeutest, daß es von uns zu unternehmen sei, wenn günstige Umstände während der soit disant Belagerung der Düppeler Retranchements eintreten), in zweiter Linie stehen; die Belagerung muß unausgesetzt in erster Linie schon bleiben.

Zu dieser sind Dir alle Mittel gewährt und ich erwarte den günstigsten Erfolg wenn sie mit Umsicht, Energie und bonnevollente angewendet werden. Deine gestrige Meldung von dem ersten effectlosen Bestreben hat mich sehr unangenehm betroffen, weil ich nach allen bisherigen Erfolgen unserer gezogenen Geschütze, da wo man sehen konnte ein ganz anderes Resultat erzielen mußte, um so mehr, da das feindliche Lager nur minimal war. Ich hoffe also daß man sich mehr zusammennehmen wird bei der weiteren Beschließung. Ich muß daher auch Deinem Resonnement entgegen-treten, was Du vielleicht durch dies effectlose Resultat betrautigen möchtest daß überhaupt die Beschließung kein Resultat haben werde, denn nur durch Bombardement und dann durch Sturm werden Beschließungen erobert.

Sie erhalten ich Dein heutiges Telegramm, nach welchem die Beschließung schon etwas mehr Resultat hatte als gestern. Dem Kriegsminister habe ich aufgegeben, einen Marineoffizier zu Dir zu senden, um über Dein Project mit Dir zu reden, wenn Du es wünschst. Adalbert muß natürlich in's Geheimniß gezogen werden, für den Fall, daß Dein Project durch die Flotte unterstützt werden kann. Sonst habe ich die größte Sekretirung anbefohlen.

Nach Deiner Auffassung, meiner und des Kriegsministers Dir ausgesprochenen Ansichten wegen Belagerungsbeginn vor Eintreffen aller schweren Geschütze, habe ich Dir eine Kabinetsordre ertheilt; weder ich noch Koon denken daran — Hofkriegsrath spielen zu wollen; wenn wir also Dir auch keine Befehle geben wie Du operiren sollst, so müssen wir doch unsere Ansichten aussprechen, die Eingang bei Dir finden werden, wenn sie nach den Umständen angänglich sind.

Dein Verlangen nach Ersatzmannschaften ist, streng nach dem Wortlaut des Mobilisationsplanes, begründet; jedoch ist zu erwägen, daß der erste nach vier Wochen auf die Fußmärsche nach dem Kriegsschauplatz berechnet war; dann, daß Deine Verluste übersehen lassen, daß nach vier Wochen noch kein Nachschub nöthig war, und 3. daß für jetzt die Ersatzbataillone nur zu 500, statt zu 1000 Mann formirt sind, also die Quoten auch demgemäß proportionirt sein müssen.

Nun lebe wohl und empfangt im Voraus einen herzlichen Wunsch bis zum 30. Gott möge Dir beistehen und Dich segnen bei der Dir gestellten Aufgabe.

Dein treuer Ohm Wilhelm.

Der König Wilhelm I. handte am 14. August 1864 aus Gastein dem General von Moltke nachstehendes Handschreiben:

Als ich Sie zur Armee entsendete, konnte ich noch nicht mit Bestimmtheit voraussehen, daß Ihre Stellung bei derselben eine dauernde werden würde, und daß Sie damit die Gelegenheit finden würden, Ihre Talente zur Kriegführung auf eine so eleganten Art zu documentiren. Von dem Moment an, wo Ihnen Ihre jetzige Stellung zuviel haben Sie meinem Vertrauen und meinen Erwartungen in einer Art entsprochen, die meinen vollen Dank und meine volle Anerkennung erheischt, welches ich Ihnen hierdurch mit Freuden ausspreche. Alsen und ganz Jütland sind, während Sie die Operationen leiten in unsere Hände gefallen, und der 29. Juni reißt sich glorreich dem 18. April an. Die Armee hat sich überall ruhmvoll und ehrenvoll gezeigt und ein Resultat erreicht, daß die Diplomatie dieses Mal nicht verdorben hat, sondern zu einem fast überraschender Resultate machte.

Als ein Zeichen meiner Anerkennung Ihrer Verdienste in diesem Kriege verleihe ich Ihnen den Kronenorden 1. Klasse mit den Schwertern, den Ihnen der Prinz Friedrich Karl übergeben wird, der eine hohe Auszeichnung für Sie erbat, weshalb ich ihn die Freuden gönne, Ihnen dieselbe selbst zu überreichen.

Ihre treu ergebener Wilhelm.

— 0 —

Moltke antwortete darauf: An Se. Majestät den König. Alsenade, den 23. August 1864. Allerhöchstdienstlicher König! Würdigster König und Herr!

Erw. Königliche Majestät haben mich mit einem hohen Kriegesorden weit über allen Anspruch belohnt und durch das huldvolle Handschreiben vom 14. d. M. mehr erfreut, als ich auszusprechen vermag. Ich durfte es als eine besondere Auszeichnung ansehen, als Erw. Majestät Vertrauen mich dazu berief, wenigstens noch an dem letzten Akt des ruhmreichen (Schluß auf Seite 6.)

Sicherheit inmitten von Gefahren. Dies scheint ein Widerspruch, muß auch an den ersten Blick so erscheinen. Daß es gleichwohl möglich ist, hat die Erfahrung gelehrt. Man nehme zum Beispiel den Fall eines Weichens, der in einer von der Malaria heimgesuchten Gegend wohnt. Eine feste Köpferkammer ist keine sichere Wehr gegen das gefährlichste Fieber. Wo findet man eine solche? Der Beweis ist in einem Zeitraum von nahezu einem halben Jahrhundert geliefert worden, daß die besten Malaria-Mittel ein einziges Schutzmittel ist. Das Feld, auf dem diese Arznei ihre Wirksamkeit gezeigt hat, beschränkt sich nicht auf diesen Theil des Continents. In Südamerika, auf dem Fimms of Panama, in Mexico, thatächlich überall, wo die von Miasmen herrührende Krankheiten in besonders gefährlicher Weise auftritt, ist dieses Mittel ein unentbehrlicher Nachhilfe und als werthvolles Heilmittel anerkannt, so daß es von den Ärzten bei Unregelmäßigkeiten des Magens der Leber und der Verdauungsorgane und bei der schlimmsten Blage, der Grippe, es fördert den Appetit und Schlaf und erweist sich als heilsam bei Rheumatismus und Nervenleiden.

Wm. Streuer. Henry Street TWO BROTHERS SALOON

Alle Sorten
Getränke
Cigarren
Feine Weine, Whiskies, etc.
(beim Trunk, Quart und Gallone)
sind stets vorrätzig. Gute Bedienung und Zuborkommenheit selbstverständlich.
H. Streuer & Bro.

CHARLES BERRING,
UNDERTAKER (Leichenbestatter.)
Herr Balth. Preis wird den Leichenwagen für Begräbnisse liefern.

John Sippel
Lone Star Brewing Co.
EXPORT Lager Beer.
Brewer's Own Bottling
San Antonio, Texas
Agent für die

Lone Star Brewing Co.
in San Antonio.
Social Club Saloon.
(Früher Hakenbed's Saloon.)
Bier-Halle und Kegelbahn.
Ein frisches Glas Bier und gute Cigarren stets an Hand. Um freundlichen Spruch bitret
H. v. Mangliker

Pfeuffer's Lumber Yard



Ein großes Lager von
Long Leaf Pine- Cypressen- Eichen- und
Pappelholz in allen Größen u. Form
SCHINDELN und EISERNES
Dachmaterial,
Mangel und Eisenwaaren fuer
BAU-UNTERNEHMER.
Was Preis und Güte der Waaren anbelangt, sind wir erpicht Concurrenten. Komme jeder und überzeuge sich selbst.
S. V. PFEUFFER MANAGER

COMAL LUMBER CO

Ecke von Castell- und Kirchen-Straße.—Gegenüber der protestantischen Kirche.
Halten an Hand alle Sorten
Bauholz, Bretter und Schindeln,
welche zu den billigsten Preisen offerirt werden.
H. E. FISCHER, Manager

Otto Heilig's Saloon

Gegenüber dem Passenger Depot.
Neu Braunsfels.
Nur die besten importirten und einheimischen
Getränke und Cigarren
werden verabreicht. Ein feiner Billardtisch steht den Gästen zur Verfügung.
Schnapsbeim Quart und bei der Gallone, von 40 Cent
\$1.50 per Quart.

*) Brief an den Obersten von Blumenthal, damaligen Gen. v. d. G. des Prinzen Friedrich Carl, künftigen Generalfeldmarschall.

ry Street
DON
Sigaretten
s, et
ommens
& Bra
er.)
10
el
es
Co.
n.
bahn,
freundl
ng lier
n-und
Form
RNES
fuer
R.
mit er
MAGER
RC
er prot
dein,
Manag
oon
E
schen
arre
en zur
40 Cent

**Zögert nicht,
diesen Husten zu kurieren.**
Zuerst probiert
Allen's Lungen-Balsam.
Er ist ein sicher und schnell wirkendes
Mittel und enthält kein Opium
in irgend welcher Form.
Leset, was Kriemhild schreibt, damit
auch Andere seinen Werth kennen lernen.
Allen's Lungen-Balsam, Cincinnati, O.
Allen's Lungen-Balsam, Cincinnati, O.
Allen's Lungen-Balsam, Cincinnati, O.

Allen's Lungen-Balsam.
Allen's Lungen-Balsam, Cincinnati, O.
Allen's Lungen-Balsam, Cincinnati, O.
Allen's Lungen-Balsam, Cincinnati, O.

J. H. Harris & Co., Limited,
Cincinnati, O.

ALAMO
Brewing Association,
San Antonio Texas.

**Bestes Wiener
PALE
Bier u. Flaschenbier**
Robert Krause,
Agent für Neu Braunfels.

Neuer Fleischmarkt
Robert Krause,
Agent für Neu Braunfels.

T. G. Barkow,
Arzt und Wundarzt.

Dr. S. Burg,
Arzt und Wundarzt.

Eine Mördergrube.
(Berliner Tageblatt.)

Dr. S. Burg,
Arzt und Wundarzt.

Dasselbe meldete, daß dort in einem
Vorstadtthaus unter dem Rückenflur in
Cement eingebettet, der schrecklich ver-
stümmelte Leichnam einer jungen Frau
aufgefunden worden sei, die das Haus
mit ihrem Gatten, einem Manne Na-
mens Williams, bewohnt hatte. Wil-
liams sei mit der Dame, die er als seine
Frau ausgab, vor einigen Monaten in
dem Norddeutschen Lloyd-Dampfer
„Kaiser Wilhelm II.“ in Melbourne
angekommen, habe das Haus gemietet,
und sei nach einiger Zeit verschwunden.
Anlässlich der Wiedervermittlung des
Hauses wurde der Leichnam seiner Frau
entdeckt. Diese hatte einigen Personen
mitgeteilt, daß ihr Mädchennamen Ma-
ther sei und daß sie aus der Nähe von
Liverpool stamme. Dasselbe Telegramm
meldete, Williams sei in West-Australien,
wohin er sich gemeldet, ausgeforscht und
in Haft genommen worden.

Diese kurzgefaßte Meldung enthielt
trotzdem Anhaltspunkte genug, um in
Rainhill die Lieberzeugung wachzurufen,
daß es sich um einen Mann handle, der
dort einige Monate lang gelebt und zum
Ende seines Aufenthalts im September
v. J. ein Fräulein Mather, das in
Rainhill mit seiner Mutter lebte, gehei-
rathet hatte. Diese Verbindung hatte
damals beträchtliches Aufsehen erregt,
Frau Mather und ihre Tochter genossen
trotz der sehr bescheidenen Verhältnisse,
in denen sie lebten, großes Ansehen und
waren allgemein geachtet. Die Tochter
war ein gebildetes und hübsches Mäd-
chen von 23 Jahren, und man wunderte
sich, daß sie einem Mann die Hand für's
Leben reichte, der in Rainhill wildfremd
war, dessen Vergangenheit in einem
undurchdringlichen Dunkel lag und des-
sen Haltung und Treiben ihn verdächtig
machte und Alles mit einem gewissen
Argwohn gegen seine Persönlichkeit er-
füllte. Er hatte allerdings gewählte
Namen und war im Besitze beträch-
tlicher Mittel; sein Aeußeres war
gewinnend; man sah ihm an, daß er
weltmännische Erfahrung hatte und in
der guten Gesellschaft heimisch war.
Seine Sitten, in den besseren Familien
von Rainhill und der Umgebung einge-
führt zu werden, scheiterte aber an
einem allgemeinen Etwas und an gewissen
Kleinigkeiten, die zur Vorsicht mahnten.
Bei seiner Ankunft in Rainhill im Mai
v. J. mietete er sich in dem besten Ho-
tel ein und gab sich als „Regiments-
Instructor“ aus. Er sagte, er komme
aus Indien, wo er einem begabten
Regiment angehöre.

Nach einigen Wochen Aufenthalts in
Rainhill mietete er ein möbirtes Land-
haus, dessen Vermietung Frau Mather
oblag, und dies führte zu seiner Bekann-
schaft mit Fräulein Mather und zu des-
sen Heirath und — Ermordung. Nach-
dem er das Landhaus bezogen, in dem
er allein und ohne Dienboten lebte, em-
pfieng er wiederholt Besuche von Damen,
unter Anderem auch einer hübschen Frau
von etwa 30 Jahren, die mit ihren zwei
Kindern einige Tage bei ihm verweilte.
Sie verschwand plötzlich, und Williams
erzählte auf Befragen, sie sei seine Schwe-
ster gewesen und zu ihrem Gatten nach
Kairo abgereist. Später einmal ließ
Williams einen Maurer kommen; er be-
fragte sich, die Küche seines Hauses sei
von Ratten überlaufen; er wolle darum
ein Steinpflaster mit Cement legen, was
er auch mit Hilfe des Maurers that, der
bereits die Dielen entfernt und den Boden
mit Cement übergoßen fand.

Wald darauf veranstaltete er ein groß-
artiges Diner, zu dem hiebzehn Herren
erschienen, und beim Champagner kün-
digte er ihnen an, daß er seine Wahl-
getroffen und sich mit Fräulein Mather
verlobt habe. Und so war es auch.
Witte September führte Williams seine
Braut zum Altar, und am selben Tage
trat er mit ihr die Reise nach Melbourne
an, wo er sich niederlassen wollte!
Zus allen Hafenplätzen, wo der „Kaiser
Wilhelm II.“ anlegte, und auch
noch aus Melbourne erhielt Frau Ma-
ther die glücklichsten Briefe von ihrer
Tochter; dann aber blieben die Nach-
richten aus. Frau Mather war von
schweren Besorgnissen erfüllt, daß Mel-
bourn Telegramm war aber so entsetz-
lich, daß sie seinem Inhalte keinen
Glauben schenken wollte. Sie behielt
die Hoffnung, daß es sich um eine Ver-
wechslung handle; die Leute in Rain-
hill aber hielten sich überzeugt, daß Wil-
liams der Mörder und die Tochter der
Frau Mather sein Opfer sei. Sie
schickten auch Verbaute, bezüglich des
Verschwindens der Besucher im Land-
haus und verständigten die Polizei.
Nun kam ein Polizei-Inspektor mit
einigen Constables nach Rainhill und
begannt mit diesen bei verschlossenen Thü-
ren die Durchsuchung des Hauses. Als

am Feuerheerd das Pflaster einige Zoll
tief ausgebrochen war, begann derselben
ein Verwesungsgeruch zu entsteigen.
Als man etwa einen Fuß tief eingedrungen
war, stieß man auf ein Tischchen und
in diesem eingewickelt lagen, mit dem
Gesicht abwärts, die arg verwesten Lei-
chname zweier Kinder, eines Knaben von
etwa fünf, und eines Mädchens von etwa
sieben Jahren. Sie waren nur mit
Nachthemden bekleidet. Weiden war
der Schädel zertrümmert und der Hals
durchgeschnitten worden.

Wald darauf ragte ein menschlicher
Fuß, der mit einem Pantoffel bekleidet
war, aus der Cementmasse hervor und
mit großer Mühe wurde nun der Lei-
chname einer Frau aus seiner harten Kruste
losgeholt. Er war in ein Nachthemd
gewickelt und trug an einem Finger
eine Ehe- und einen Verlobungsring.
Die Arbeit wurde wieder aufgenommen
und förderte noch die Leiche eines
etwa 13jährigen Mädchens und eines et-
wa 11jährigen Knaben zu Tage. Alle
waren offenbar in der Nacht und auf
dieselbe Weise ermordet worden; alle
Leichen wiesen tiefere Schnittwunden am
Halse und eine zerplatzte Schädelbede-
cke auf. Der „Friedhof in der Küche“ wird
möglichstweise noch die Leiche einer dritten
jungen Dame bergen, die Williams
gleichfalls bejagt hat und nicht wieder
seitdem gesehen worden ist.

Wer waren nun diese Opfer in Rain-
hill? Aller Wahrscheinlichkeit nach seine
Frauen und Kinder! Die hier und in
Melbourne angestellten Nachforschungen
haben nämlich ergeben, daß sich „Willi-
ams“ unter verschiedenen Namen, so-
weit bisher festgestellt, als Seeming,
Swanson, Lanson und Smith in Syd-
ney, Melbourne, der Kapstadt und Eng-
land herumgetrieben hat, und unter all-
den diesen Namen Ehen eingegangen ist.
In Sydney lebte er als Swanson mit
seiner ersten Frau, die mit drei Kindern
spälos verstarb, worauf er Australien
den Rücken kehrte.

In Kapstadt heirathete er als Mr.
Seeming eine reiche Mulattin, und sie
und ihre Kinder scheinen die in Rainhill
Ermordeten zu sein, für welche Annah-
me das Haupthaar an dem aufgefundenen
Leichnam der Frau und ein Schreib-
heft spricht, das man in einem Dach-
zimmer fand, und in welchem von Kin-
derhand eingetragen der Name Bertha
Deeming steht.

Im Jahre 1880 vermählte er sich in
Beverly (England) mit einer jungen
Dame, Namens Matheson, die er nach-
den bei Hull verlebten Flitterwochen
unter Mitnahme ihrer Zwelven und ih-
rer Wittig heimlich verließ. Die Straf-
anzeige wurde erstattet; er entfloh nach
Uruguay, wurde aber von dort ausge-
liefern und verurtheilt eine neunmonatliche
Kerkerhaft in Hull.

Zwischen war es bekannt gewor-
den, daß er in Virensfeld bei Liver-
pool im selben Jahre gleichfalls gehei-
rathet und die ihm dort angetraute Frau
ähnlich betrogen hatte, wie Miß Matheson.
Die Beschädigte konnte aber nicht
ausgeforscht werden, und die strafge-
richtliche Verfolgung fiel damit zu Boden.
Der Mann mit den vielen Frauen
und Namen verschwand hierauf von der
Bildfläche, und die Polizei glaubte ihn
in Amerika, Es hat sich jetzt aber un-
zweifelhaft herausgestellt, daß er Eng-
land nicht verlassen hat und in London
knapp vor dem ersten Whitedaymorde
aufgetaucht ist.

Eine bei einer Abreise nach Australi-
en im Hotel zurückgeliebene Hausdame,
die inwendig von Blutsfäden ver-
färbt ist, soll nun einige Dinge enthal-
ten haben, welche die Vermuthung sehr
nahe legen, daß „Williams“ kein Anderer
ist, als „Jack the Ripper“. Die
Polizei ist so gut wie überzeugt davon;
sie kauft sich aber vielleicht, wo sie sich
früher getäuscht hat. Unter allen Um-
ständen hat man sich aber in „Williams“
eines der schwersten Verbrecher unserer
Zeit versichert, dessen bewegte Ver-
gangenheit einen wahren Schauer-Roman
bildet. Wie viele Morde er auf dem
Gewissen hat, weiß vorläufig nur er al-
lein. Sein mit Wunden bedeckter Kör-
per läßt errathen, daß er manchen Strauß
durchgemampft. Ob als Soldat, wie er
dacht, oder als Buchconger in Australien,
wie man vermutet, ist noch fraglich.
Sein Geld hat er durch großartige
Schwindelereien und Betrügereien in allen
Welttheilen erworben; er wurde deswe-
gen aus Sidney, Kalkutta, der Kapstadt,
New York und England flüchtig, und
um den Besitz seiner Person und die Ge-
nugthuung, ihn zu hängen, dürften sich
noch die Gerichte von mindestens drei
Kontinenten streiten.
Abonnirt auf die New Braun-
fels'er Zeitung. \$2.50 per Jahr.

Humoristisches.
Kasernhofbläthe.
Unteroffizier: „Gemeiner Schulze,
Sie stehen wieder da, und grinzen und
verdrehen die Augen, wie'n gestochenes
Kalb!... Denken Sie vielleicht, Sie
haben Ihre Braut vor sich.“
Empfiehlt ihn mit Ver-
gnügen.
Seit längerer Zeit litt ich an Schwind-
sucht; nachdem die Doktoren mir gesagt
hatten, sie könnten nichts mehr für mich
thun, fing ich an, Ihren Lungen-Balsam
zu nehmen und zwar mit ganz wunder-
barem Erfolg. Ich glaube, ich bin ku-
riert und es gereicht mir zum Vergnü-
gen, ihn Jedem, der die Schwindsucht
hat, zu empfehlen.—Sarah J. Pender-
ton, Walnut Grove, Neb.

Kübbe Borahnung.
N: „Guten Morgen, Herr Müller
gratulire nochmals zu der schönen Rede
die Sie vorigen Sonntag gehalten haben;
war wirklich wieder meisterhaft — hab's
zu allen meinen Bekannten gesagt: Es
gibt halt nur einen Müller auf der
Welt!“
Cavalieristen-Compliment.
„... Nun, Herr Rittmeister, hab'
ich Ihnen von meinem Goldfuchs zu viel
gesagt?“
„Nein, auf Ehre, Baronesse, — der
Fuchs und gnädiges Fräulein sind die
herrlichsten Geschöpfe, welche ich bisher
kennen gelernt habe!“

Revo Holland, Pa. — Ich litt beinahe
drei Jahre an rheumatischen Schmerzen
im Beine und das einzige Einreibungs-
mittel, welches mir Vnderung brachte,
war das berühmte St. Jakob's Oel.
— Wm. Stansbury.
— Im Westen werden Fabriken zur
Verarbeitung von Raishüllen zu Pa-
pier errichtet.

Kindertose Ehen
sind selten glückliche.
Alle und vornehmlichen Hebel in jeder
Zeit abgeschlossen werden kann, geht der „Re-
tungs-Anker“, 250 Seiten, mit zahlreichen
interessanten Bildern, welche von dem alten
und bewährten deutschen Schriftsteller in Rom
West herausgegeben wird, auf die Hand
des Lesers. Junge Leute die in den Kampf der
Welt eintreten wollen, sollten den „Re-
tungs-Anker“ in der Hand haben. Er enthält
„Dram präcise, wer sich ernstlich abgeben“
nicht begeben und das vortheilhafte Buch
lesen, das sie den nächsten Schicksal
des Lebens than. Preis für 25 Cent in
Buchhandlungen in deutscher Sprache, frei und
postfrei versandt.
Verlag: Deutsches Institut, 11 Clinton
Place, New York, N. Y.

St. Jakob's Oel
Das beste Mittel gegen
Rheumatismus,
Gicht, Krämpfe, Brustschmerzen, Schenkel-
schmerzen, Rücken- und Hüftschmerzen,
Nervenschmerzen, Kopfschmerz, Brandwunden,
Wundschmerzen, Gelenk- und Sehnen-
entzündungen, Querschnitten, alle Arten
von Schmerzen, welche ein äußerliches Mit-
tel bedürfen.
Famer und Viehzüchter
finden in dem St. Jakob's Oel ein un-
erlässliches Heilmittel gegen die Ge-
brechen des Viehs.
Eine Flasche St. Jakob's Oel kostet 50 Cent.
(Nicht Glas für \$2.00). In jeder Apo-
theke zu haben.
THE CHARLES A. VOGELER CO., Baltimore, Md.

Test the SEAMS
of your
Water COAT
Before Buying.
Put some water in the seams holding
the coat tight as here shown or any-
where else where there is a seam, and see if
it is water tight. There are goods in the market
that look very nice, but will leak at every seam.
We warrant TOWER'S IMPROVED FISH
BRAND Slicker to be water tight at every
seam and everywhere else; also not to peel or
stick, and authorize our dealers to make good
any Slicker that fails in either point. There are
two ways you can tell the Genuine Improved
Fish Brand Slicker.
1st. A Soft Woolen Collar.
2d. This Trade Mark (below).
Watch Out!
For both these points!
Read for Catalogue free.
A. J. TOWER, Mfr., Boston, Mass.

Zu verkaufen.
460 Ader Land unter guter Draht-
seitz, schwarzer und sandiger Boden, gu-
tes Gras, ein großer Tank, liegt 3 Meilen
östlich von Lockhart. Bedingung:
13 1/2 Dollar pr. Ader, 1/2 baar.
407 Ader 4 1/2 Meilen nordöstlich von
Lockhart und daselbe Land mit Gebäu-
lichkeiten und Tank. Bedingungen:
\$12 1/2 per Ader, ein fünfstel baar. Wei-
de Stücke zu verkaufen auf unbestimmte
Zeit. 210 Ader 2 1/2 Meilen östlich von
Lockhart mit Wohnhaus von 3 Zimmern
und gute Cysterne. 60 Ader in Kultur,
Rest in Weideland alles gut einge-
zäumt. \$17 1/2 pro Ader ein fünfstel in
Baar und 5 Jahre Zeit für den Rest.
156 Ader schwarzes Bottom-Land 1 1/2
Meilen südöstlich von Lockhart. Ein
fließender Bach durch den Platz. Gute
Gebäulichkeiten. 135 Ader in Kultur.
\$25 per Ader und \$1000 Baar.
1932 Ader gutes Jarmland, gut einge-
zäumt, 2 1/2 Meilen nördlich von Lock-
hart, nie ausgehendes Wasser. 140
Ader davon in Kultur von 1 1/2 bis 25
Dollar per Ader ein Sechstel Baar, be-
stehende Zeit. Es kann von diesem letz-
ten Stück Land so viel gekauft werden,
als gewünscht wird.
125 Ader sandiges Land, 17 Meilen
südöstlich von Lockhart, alles in Kultur.
Zwei Wohnhäuser auf dem Plage und
nie ausgehendes Wasser. \$10 per Ader
die Hälfte Baar. Ich werde mit jedem
Platz Vieh, Aderbaugeräthchaften etc.
verkaufen je nach Wunsch. Näheres bei
der Expedition. 141f

Dankbarer Patient
(Kein Arzt konnte ihm helfen)
Der seinen Namen nicht genannt haben will und der
keine vollständige Wiederherstellung von
schwerem Gelbde, unter in einem Exterius
angegebenen Ansel verband, läßt durch uns das
selbe Mittel an seine lebenden Mitmenschen ver-
theilen. Dieses große Buch beschreibt ausführlich alle
Krankheiten in klarer verständlicher Weise und gibt
Jung und Alt beiderlei Geschlechts schmerzwerthe
Ausfälle aber Alles, was für Interesse kommt,
außerdem enthält dasselbe eine reiche Anzahl der
besten Rezepte, welche in jeder Apotheke gemacht
werden können. Schickt Quere Adresse mit Briefmarke
an:
Privat Klinik und Dispensary,
25 West 11 Str., New York, N. Y.

Marmor - Beschaeft
von
Ad. HINMANN & Co,
Bereitigen alle Sorten
Grabsteine,
sowie auch
eiserne Fenzen.

„Hoher Sinn, großer Gewinn!“

FAIRBANK'S CLAIRETTE SEIFE.
Unentbehrlich in einer jeden wohlgeordneten Familie,
für alle Zwecke, die Seife erfordern.
Nur fabrizirt von
N. K. FAIRBANK & CO., ST. LOUIS.

Ed. Naegelin
Bäckerei & Conditorei,
und Sodawasser-Fabrikant.
New Braunfels, 15 Texas.
Fancy Groceries, grüne und getrock-
nete Früchte, wie frische Rosinen, Corin-
then, Datteln u. s. w. stets an Hand.
Sodawasser ist in Flaschen und beim
Glas zu haben, ebenfalls guter Apfel-
wein beim Faß, Flasche oder beim Glas.

Dr. H. Leonard's
Arzt, Wund-Arzt an'
Geburtsheifer.
Office im Wohnhause in der Cahell-
straße, in der Nähe der katholischen
Kirche.
Dr. A. GARWOOD,
New Braunfels Texas
Arzt, Wundarzt und
Geburtsheifer.
Office in seiner Wohnung im frühe-
ren Köster'schen Hause in der unteren
Seguin-Strasse. 12

Dr. H. T. WOLFF,
Marion Texas
Praktischer Arzt und
Geburtsheifer.
Sprechstunden zu jeder Zeit.
Dr. J. P. LEHDE,
Praktizirender Arzt
widmet sich besonders der Behandlung
von Nerven und Krankheiten der
Wirbel-Säule.
Office im Reinart'schen Hause neben
Leuzen's Halle.

Dr. Wilhelm Meyers,
Arzt, Wundarzt u. Geburtsheifer
Seguin, Texas.
Office über Ford's & Wipprecht's Store.
Wohnung 5 Block östlich vor der Post-
office, (ehemalige Wohnplatz des Dr.
Bretton). *20,3m

Carl Bracht,
Haus- & Schildermaler
wohnt gegenüber Galle's Blad-
smith Shop,
empfehl't sich dem geehrten Publikum
zu allen in sein Fachschlagenden
Arbeiten. 24

Wohnungsveränderung!
D. Overheu,
Schneidermeister
wohnt in Ruse'schen Hause.
San Antonio Straße.
Ich empfehle mit einem geehrten
Publikum zur Anfertigung von Herren-
kleidern. Für gute Arbeit wird garan-
tirt. Anzüge von seinen nördlichen
Stoffen werden zu den liberalsten Prei-
sen geliefert.

Berlegung
des
Sattler Geschäfts
von
ALFRED HOMAN
Allen meinen Kunden zur Nachricht,
daß ich das Geschäft meines Vaters
übernommen habe, wobei ich eine
größere Auswahl und billigere Preise
wie je zuvor halte.
30,3m A. Homann.

Großer Verdienst.
Wer uns seine Adresse einleitet, dem
senden wir per Post genaue Auskunft über
ein ganz neues Geschäft, womit irgend eine
Person männlichen oder weiblichen Ge-
schlechtes auf ehrliche Weise und ohne große
Auslagen und Mühe über 100 Dollars per
Monat verdienen kann, ohne Reisen und
Bedden. Neu! Agenten-Geschäft, son-
dern ein ehrliches Geschäft. Adressire:
JOHN HOUSE & CO.
37 1/2 Canton, Lewis Co., Mo

Dr. H. T. WOLFF,
Marion Texas
Praktischer Arzt und
Geburtsheifer.
Sprechstunden zu jeder Zeit.
Dr. J. P. LEHDE,
Praktizirender Arzt
widmet sich besonders der Behandlung
von Nerven und Krankheiten der
Wirbel-Säule.
Office im Reinart'schen Hause neben
Leuzen's Halle.

Dr. Wilhelm Meyers,
Arzt, Wundarzt u. Geburtsheifer
Seguin, Texas.
Office über Ford's & Wipprecht's Store.
Wohnung 5 Block östlich vor der Post-
office, (ehemalige Wohnplatz des Dr.
Bretton). *20,3m

Carl Bracht,
Haus- & Schildermaler
wohnt gegenüber Galle's Blad-
smith Shop,
empfehl't sich dem geehrten Publikum
zu allen in sein Fachschlagenden
Arbeiten. 24

Wohnungsveränderung!
D. Overheu,
Schneidermeister
wohnt in Ruse'schen Hause.
San Antonio Straße.
Ich empfehle mit einem geehrten
Publikum zur Anfertigung von Herren-
kleidern. Für gute Arbeit wird garan-
tirt. Anzüge von seinen nördlichen
Stoffen werden zu den liberalsten Prei-
sen geliefert.

Berlegung
des
Sattler Geschäfts
von
ALFRED HOMAN
Allen meinen Kunden zur Nachricht,
daß ich das Geschäft meines Vaters
übernommen habe, wobei ich eine
größere Auswahl und billigere Preise
wie je zuvor halte.
30,3m A. Homann.

O. Guenther,
— Broter in —
Weinen, Mehl, Kaffee, Thee, Molosse,
Tabak, Schinken, Speck, Schmalz, Ei-
garren und Fancy Groceries.
Die billigsten Tagespreise!
Geschäfts-Collectionen pünktlich be-
sorgt.
Office in Ludwigs Hotel. 141f

Die „Neu-Braunfels Zeitung“ erscheint jeden Donnerstag und kostet 25.50 pro Jahr bei Vorausbezahlung. Nach Deutschland \$3.00.

Ueberrall im Staate organisieren sich Klart- und Hogg-Clubs, um sich auf den bevorstehenden großen politischen Contre-Tanz einzubilden.

Ueber die Zweckmaassigkeit einer deutschen Staats-Convention sind die Ansichten der deutsch-amerikanischen Bürger sehr getheilt. Jedenfalls hat der Aufruf zu einer solchen grössere Theilnahme am politischen Leben unter den Deutschen wachgerufen.

Maifest in Anhalt.

Wer's einmal mitgemacht hat, den zieht's immer wieder hin! Die Berge thun's Einem an, und ihre Bewohner sind gar lustige u. gastfreundliche Leute. Sie fühlen sich da oben wohl, das sieht man ihnen an; man hört es an dem hellen, kräftigen Lachen, das an den Bergwänden wiederhallt, die Gänge empfängt. Dr. A. Rüst, den wir hier begrüßten, theilte uns mit, daß das diesjährige Maifest des „Germania Farmer Verein“ in Anhalt am 15. Mai stattfinden und es hat uns getreut, von ihm befristet zu hören, was uns Freund Fink von Leon Springs, wenn wir ihn in San Antonio trafen, über die Absichten und Bedeutung des Vereins berichtete.

Senator Wilhelm Clemens erklärte während der Unterredung, welche wir am Tage seiner Zurückkunft von Austin mit ihm hatten, daß er bei den Wahlen sich nicht wieder um das Amt eines Senators von Texas bewerbe und wir dies als seinen unüberwindlichen Entschluß bekannt machen möchten. Sodann erluchte er uns, seinen politischen Freunden für das ihm entgegengebrachte Vertrauen in seine Uneigennützigkeit und redlichen Willen, das Wohl der Bürger von Texas nach Kräften zu fördern helfen, seinen anfruchtigen Dank hiermit auszusprechen.

Als die wichtigsten Arbeiten der jetzt verfloßenen 30 Tage währenden Sitzung der Legislatur gab Herr Clemens folgende an: Neue Eintheilung der Wahlbezirke, soweit sie uns interessire. Für 3 w e i Repräsentanten in der Legislatur — die Counties Comal, Hays, Blanco und Gillespie.

Für einen Senator: Comal, Blanco, Hays, Guadalupe, Gonzales und Caldwell.

Der 12. Congreßdiktum umfaßt die Counties Comal, Blanco, Kendall, Kerr, Bexar, Gillespie, Comcho, Menard, Mason, Kimball, Edwards, Plano, San Saba, Crockett, McCulloch, Walverde, Sutton, Schleicher, Tom Green, Frio, Coke, Glascock, Midland,ECTOR, Crane, Bachel, Pecos, Upton, Brewster, Tolan, Brewster, J. J. Davis, Kinney, Maverick, Frio, Sterling.

Vorlage des Senators Clemens: \$258 700 für Schuldscheine zu bezahlen, welche im Jahre 1870 ausgegeben wurden. Die Summe ist in Folge dessen bereits nach New York, wo die Schuldscheine untergebracht waren, abgeschickt.

Annahme des sogenannten Jester's Amendment, wodurch ca. \$300,000 mehr wie bisher an die Freischulen vertheilt wird.

Erlaßung eines Gesetzes zur Regulierung des Zinsfußes, sowie Einführung eines praktischeren Gerichtsverfahrens, das dem Volke vorzuziehen ist zu großem Nutzen gereichen wird.

Das australische Wahlsystem, um dessen Einführung sich Herr Clemens fortwährend bemüht, wird für Städte von mehr denn 10,000 Einwohnern in Kraft treten.

Schließlich wurde die Vorlage zu einem „Local-Control“-Gesetz, wodurch bekanntlich die Prohibitionisten bedeutend an Boden gewinnen würden, verschoben, was wir hauptsächlich den Senatoren Garwood, Searcy, Tyler, Carter, Burney und Clemens zu verdanken haben.

Legteren aber aus der Reihe der Männer, welche so einmüthig und ausdauernd für unsere besten Interessen gekämpft haben, scheiden zu gehen, werden sicherlich mit uns alle diejenigen bedauern, welchen eine freirechtliche, geistliche Entwicklung unseres großen Staates am Herzen liegt.

Daß wir Alle, Herr Clemens, nicht allein, deren Vertreter Sie noch heute sind, sondern auch die neidlos die Verdienste eines Mannes anerkennen, Ihnen für treue Pflichterfüllung dankbar sind, dessen dürfen Sie sich ver sichern halten.

Eingefandt.

Er tritt nicht gegen die Lust sondern gegen den Schriftsteller des „Texas Vorwärts“ und wie es scheint hat der Rid gekesselt. Jedenfalls steht noch Race in dem kickenen Füllen, während der alte Government Mule (an derartige Ride gewöhnt) die Ohren nach hinten legt und wie gewöhnlich niederträchtig wird und wieder lacht.

Wenn mein Kohl, grünlücher Unfann ist, den „Unselbären“? doch nicht ein wenig geküßelt hätte, würde es ein Mann wie Julius Schüge doch kaum der Mühe werth gehalten haben, sich darüber zu ereifern. Bisshen Dummheit schadet nicht und ist manchmal besser als zu geschickt.

Eine Unverfrorenheit ist es jedoch von S. zu sagen, man höre und staune: „Er schlägt mit seinen Hinterfüßen ganz mörderisch nach der Arroganz des Deutschthums und nach einer selbstständigen deutschen Partei, und anderem grünlücher Unfann aus, der nur in seinem eigenen Gehirn aber sonst nirgendwo besteht etc.“

Ei, Ei, Herr Schüge, da hätte ich Sie doch für ein wenig schlauer gehalten, als solchen Nonsens zu schwätzen. Befürworten Sie nicht eine Deutsche Staats Convention (Deutsche groß geschrieben) und was ist eine solche schieflich anders als der Anfang zu einer selbstständigen Partei? Denselben Zweck den wir Alle verfolgen, können wir, (leichter, schneller und besser) auch ohne Deutsche Staats Convention erreichen und bitte daher freundlichst den Artikel in No. 28 der Victoria Deutsche Zeitung für Texas ad notam zu nehmen. Derselbe hat wenigstens Sinn, ist liberal in jeder Beziehung und wird wahrscheinlich mehr als Ihr wertgeschätzter Kohl bezwecken.

Was aber nur ein ganz dummer Mensch die Freiheit gehabt hat bei dem Urheber der geplanten Convention Anstoß zu erregen, fängt dieser an zu lachen und wird ungemüthlich. Es ist eigentlich auch recht schade, daß die ganze Schicht nicht so recht glatt gehen will. „Welch herrlich Bild müßte es sein! Deutsche Partei und Julius Schüge — an der Spitze“ (wollte sagen Spitze) — Das reine Zukunft's Panorama!

Zum Glück sind die meisten deutsch-amerikaner doch noch zu geschwehnt um auf solchen Leim zu gehen. Dieses beweist die Versammlung in Seguin, obgleich wie ich aus zweiter Hand erfahren dort der Antrag gestellt (wurde sofort niedergestimmt) als Partei aufzutreten.

Etwas muß also doch wohl daran sein. Warum geräth der Schriftsteller sonst so in Panik? Daß Versammlungen, meetings etc deutsch-amerikanischer Bürger zum Kampf gegen die schlechten und oberfaulen Gesetzvorlagen nur gut sein können gibt jeder rechtlich und vernünftig denkende Mensch zu; wozu aber eine Deutsche Staats Convention nützlich sein kann ist mir und vielen andern Bürgern (selbst Feind des Vorwärts) ein Räthsel. Es sind dies eben dumme — die dummen Bauern haben aber die größten Kartoffeln — ergo — werden Sie, werther Herr Schüge, als Superkluger am Ende vom Biede wahrlich nicht die kleinsten ernten.

Carl Saur, Guadalupe Co.

(Correspondenz.)

Clear Spring, Guadalupe Co. Er ist wirklich da, der wonnige Lenz und lange voraus hat er seine gesiederten Genossen, die Singvögel gefandt, welche in schmetternden Melodien schon seit einigen Wochen das Regiment

des Frühlings angekündigt haben. Warm dringen die Sonnenstrahlen durch den klaren Himmelsraum und wecken Blumen und Sträucher zu neuem, sprichenden Leben auf. Das frische Grün unserer Saaten entzückt unser Auge, neues Hoffen zieht in die Herzen der Landwirthe, — mögen Aller Wünsche in Erfüllung gehen.

Mit tiefem Bedauern berichte ich die anhaltende schwere Erkrankung der Frau A. Bod. Möge ein gütiges Geschick baldige Genesung verschaffen, die treue Gattin, die liebe Mutter noch für lange, lange Jahre am Leben erhalten.

Welcher Lehrer wird den Ball ins Rollen bringen, um eine wenn auch kleine — so doch würdige Gedächtnisfeier des 300jährigen Geburtstages des großen Reformators auf dem Gebiete des Schulwesens Amos Comenius zu feiern, und so in echt kollegialer Einmüthigkeit des großen Schulmannes in würdiger Weise gedenken zu können.

Die Brombeeren-Ernte wird eine ergiebige werden und können leicht einige Centner dieser köstlichen Frucht in hiesiger Gegend preiswürdig gesammelt werden.

Es ist ein altes Gesetz in der Menschennatur, daß der Schaden, Verlust etc. eines andern neben dem Mitleid das freudige Gefühl erzeugt, daß man nicht selbst davon betroffen wurde. In diesem Sinne wurde auch die Nachricht von dem Feuer in New Orleans, wobei 80,000 Ballen Baumwolle verloren gingen, aufgenommen. Ein Glück, daß nicht einige Funken rüber nach Liverpool, Glasgow etc. geflogen und dazwischen ähnlichen Schaden verursacht. — (Bitte dies nicht als Anarchisten-Dusel zu bezeichnen.)

Der schnabdrige, hundenhafte Angriff des „Eingefandt“ in No. 23 der N. B. Ztg. auf alle Theilnehmer an der deutschen Convention hat auch hier mit Recht Entrüstung hervorgerufen. Die Antwort des Herrn Schüge war ein Pfiffler auf die Wunde. Erstaunlich ist mit welchem Apotheker Genie Anglistrophenk Eingefandt No 2 (in letzter No. der „Zeitung“ veräußert ist.)

Hätte Dabiges gern mit einigen lateinischen Citaten gewürzt, aber o Jerum! Ich möchte wohl, aber ich kann mich nicht Frisch Kraft.

In No. 23 dieser Zeitung machten wir die Bemerkung, daß wir gern bereit seien, den verschiedenen Meinungen der Bürger über die geplante deutsche „Staats-Convention“ einige Spalten dieser Zeitung zur Verfügung zu stellen. Leider sind dadurch in so kurzer Zeit schon persönliche Retereien entstanden. Ist es denn nicht möglich, dieselben zu vermeiden? Wir halten es für unecht, diejenigen, welche diese Convention in's Leben rufen möchten, zu verdächtigen, sie verfolgen dabei selbstsüchtige, ehrgeizige Pläne, wenn man nicht Beweise dafür hat. Wenn also die Redaktionswörter der Convention mit beleidigenden Worten angegriffen. In beiden Fällen wird doch gewiß nichts Gutes erreicht. So wenig wie wir es beachten, wenn wir in gefährlicher Weise angegriffen werden, so sehr sollten auch zukünftig in den Correspondenzen, welche uns zur Veröffentlichung zugeschiedt werden, persönliche Angriffe vermieden werden. Wenigstens bitten wir die Herren Eingefanden darum. Wir haben uns die Aufgabe gestellt, bei unseren Lesern Liebe für deutsches Leben und deutsche Art zu fördern, und deshalb paßt uns die Fankerei nicht. Mögen auch Einige ihr Vergnügen daran finden, wenn „es wieder einmal einer ordentlich kriegt“; wir sind überzeugt, daß die Mehrzahl unserer Leser mit uns einverstanden ist, wenn wir es möglich ist zu vermeiden suchen.

Der internationale Friedens-Congreß in Rom hat eine aus fünf Mitgliedern bestehende Commission erwählt, welche in Rom ein permanentes internationales Friedens-Bureau etabliren soll. Das amerikanische Mitglied dieser Commission ist A. S. Love aus Philadelphia, der wiederum Belva A. Lovwood zu seiner Stellvertreterin ernannt hat. Diese beiden Namen charakterisiren in nicht mißzuverstehender Weise den Friedens-Congreß und seine Bestrebungen: Langhaarige Männer und kurzhaarige Weiber. Love ist einer der Cranks, die den Statuen der Venus Röde und solchen des Apollo Hosen anziehen, und die da wollen, daß die Menschheit nur die Bibel und Erbauungsschriften, aber ja keine sündhafte Zeitung, am wenigsten solche mit Silberrufen. Und Belva Lovwood, die Präsidenschaftskandidatin in Vermont, repräsentirt die Weberrechtlerinnen in

ihrer abschreckendsten Form. Und eine Gesellschaft solcher Leute nennt sich internationale Friedens-Conferenz! Da lieber Krieg.

Der amerikanische Dichter Walt. Whitman ist zu Grabe getragen worden und Rob. Jagersoll hielt ihm die Grabrede. Er schloß mit den Worten: Wir geben der Mutter Natur ihrer Umarmung und ihrem Kusse die edelste Seele zurück, welche je in menschlicher Form lebte, — wohlthätig wie die Luft und hochbergig wie die Natur, unbefümmert um Alles, außer um die Pflicht, zu thun und zu sagen, was er thun und sagen zu müssen glaubte; und heute danke ich ihm für alle die muthigen Worte, die er gesprochen hat für Freiheit, für Männlichkeit und Weiblichkeit, für die Mutterkraft und für die Bäter, für Kinder und für den — Tod. Seit er gelebt, ist der Tod weniger schrecklich, als zuvor, und Tausende, Millionen werden hinunter in das dunkle Thal wandeln, Walt. Whitman an der Hand haltend. Lange nachdem wir hingegangen sind, werden seine muthigen Worte den Sterbenden Trompetensitze sein. Und so lege ich diesen Kranz auf des großen Mannes Grab. Ich liebe ihn im Leben und liebe ihn noch!

Der Viehtrieb in Wyoming.

Washington, 13. April. Der Präsident erhielt gestern Abend folgende Depesche vom Gouverneur von Wyoming: „Etwa 61 Viehzüchter haben einen bewaffneten Einfall in Johnson County verübt, um ihr Vieh zu schützen und dessen ungelegliches Zusammenreiben (Rounding up) durch die „Rufflers“ zu verhindern. Sie sind jetzt im T. A. Ranch, 10 Meilen von einer 200 bis 300 starken Mannschaft von „Rufflers“ unter Befehl des Sheriffs jenes Countylageret. Die Bagen der Viehzüchter sind genommen worden und es heißt, daß ein Gesetz stattgefunden habe, in welchem eine Anzahl von Männern getödtet worden sei. Er herrscht große Aufregung. Beide Parteien sind sehr entschlossen und es steht zu befürchten, daß die etwaigen Sieger mit den Gefangenen ohne Gnade verfahren werden. Die Lage ist eine drohende und sofortige Hilfe wird wahrscheinlich großen Verlust an Menschenleben verhüten.“

Der Präsident benachrichtigte den Kriegssecretär, daß diese Sachdarstellung seiner Meinung nach unter Abschnitt 4 des vierten Artikels der Bundesverfassung ein Eingreifen der Arme der Ver. Staaten rechtfertige, um den Staat Wyoming vor Bürgerkrieg zu schützen und wies ihn an, Truppen nach dem Schauplatz der Unruhen zu schicken, um den Gouverneur zur Wiederherstellung der Ordnung zu unterstützen.

General Schofield schickte dem Befehlshaber von Fort McKinney den Befehl, sofort mit seinen Truppen nach dem „Kriegsschauplatz“ aufzubrechen. In diesem Militärposten liegen 3 Compagnien des 8. Infanterieregiments und 3 Compagnien des 6. Cavallerieregiments. Dender, 13. April. Eine Socialdepesche der „News“ von Buffalo, Wyo., meldet: Drei Compagnien Reiter von Fort McKinney kamen heute Morgen früh vor dem T. A. Ranch an in welchem die Viehzüchter von den „Rufflers“ belagert wurden. Von beiden Seiten wurden geschossen, aber beim Erscheinen der Truppen hörte das Feuer auf.

Oberst Van Horn und der ihn begleitende Sheriff näherten sich dem Belagerungsheer unter Waffenstillstand, floge bis auf 100 Yards, wo Parlamente der Belagerer und der Belagerten zu ihnen stießen. Die belagerten Viehzüchter ergaben sich dem Obersten Van Horn und wurden nach dem Fort gebracht, wo sie jetzt unter dem Schutz der Truppen stehen.

Während den fünf unangesehnten Tagen, das in den letzten zwei Tagen zwischen den „Rufflers“ und den von ihnen eingeschlossenen Viehzüchtern und „Cowboys“ stattgefunden hat, sind nur zwei Männer verwundet worden.

Eine sichere Anlage. Mit einer solche, welche die Sicherheit bietet einen zufriedenstellenden Erfolg zu erzielen oder beim Nichterfolge die Rückgabe des Kaufpreises sichert. Auf dieser sicheren Basis kann jeder sich bei dem unten angezeigten Apotheker eine Flasche von Dr. King's neuer Entdeckung gegen Ausbrechung kaufen. Diefelbe ist garantiert Erleichterung in allen Krankheiten des Halses, der Lungen oder Brust zu schaffen, so bei Ausbrechung, Lungenerkrankung, Brochitis, Asthma, Keuchhusten, Croup, u. s. w. Sie ist von angenehmem Geschmack, vollständig sicher und ein zuverlässiges Mittel. Probeflaschen frei bei A. Tolle's Apotheke.

Ein Kauf-Baaren bei Chas. Floege jr., unter Einfangspreis. 18,10

An Ordinance, providing for and authorizing the issuance and sale of sixteen bonds of the City of New Braunfels, of the denomination of five hundred Dollars each, for the purpose of erecting a standpipe and for the purpose of making necessary improvements in the public water works of the City.

Section 1. Be it ordained by the City Council of the City of New Braunfels: That the Mayor of the City of New Braunfels be, and he is hereby, directed and authorized to issue sixteen coupon bonds of the City of New Braunfels, of the denomination of five hundred dollars each, amounting to the sum of eight thousand dollars. Said bonds shall be numbered from one to sixteen inclusive, and shall be dated the first day of May A. D. 1892, and shall be made payable to bearer twenty years after date, redeemable after the expiration of ten years, at the pleasure of the City, and shall bear interest at the rate of six per cent per annum, payable semi-annually on the first day of January and the first day of July of each year until paid. They shall be signed by the Mayor and countersigned by the Secretary and the corporate seal of the City of New Braunfels shall be affixed to them and they shall be recorded in the book kept expressly for that purpose. The principal and interest of said bonds shall be payable at the office of the Treasurer of the City of New Braunfels.

Section 2. That the bonds here provided for are issued by the City of New Braunfels for the purpose of erecting a standpipe and for the purpose of making necessary improvements on the public water works of the City of New Braunfels.

Section 3. That the treasurer of the City shall, from time to time, as the city's general revenues come into his hands, during the existence of said bonds, set apart from the said general revenues of the City a sum sufficient to pay the semi-annual interest on said bonds and such sum shall not, under any circumstances, be diverted or used for any other purpose. It shall also be the duty of the treasurer, from time to time as the city's general revenues come into his hands, during the existence of said bonds, to set apart from said general revenues of the City a sinking fund of two per cent of the principal of said bonds, to provide for the ultimate redemption and payment of the same. Said sinking fund shall be invested as fast as the same accumulates in bonds of the United States, the State of Texas, or counties in said State, and the same shall under no circumstances be diverted or used for any other purpose.

Section 4. That the purpose for which said debt is created shall be expressed on the face of said bonds and the City of New Braunfels hereby pledges its good faith for the payment of the principal and interest of said bonds as the same shall become due.

Section 5. That the Mayor be, and he is hereby authorized to cause said bonds to be engraved and executed, and he shall offer the same for sale in the City of New Braunfels and if not sold in the City of New Braunfels the same shall be placed in the hands of a responsible bank or banker for sale, and such banker or agent of the City shall receive for his services in making sale of said bonds, such reasonable compensation as may be allowed by the Mayor and finance committee. The proceeds of the sale of said bonds shall be paid to the treasurer of the City as soon as the same are sold, and such proceeds shall be disbursed under authority of the City Council.

Section 6. That the sum one hundred Dollars or so much thereof as may be necessary, is hereby appropriated out of the general fund to pay the expenses of engraving said bonds.

Section 7. That in order to redeem any or all of said bonds after the expiration of 10 years or before their maturity the treasurer shall give notice by publication in the official journal of the City of New Braunfels that he will redeem the bonds described by number on the first succeeding period provided herein for the payment of the semi-annually maturing interest, and the bonds shall be called in rotation beginning with number one. But nothing in this ordinance shall be construed as to prevent the Mayor with the consent of the council from redeeming any or all said bonds at any time they may be offered for redemption whether according to rotation in number or not.

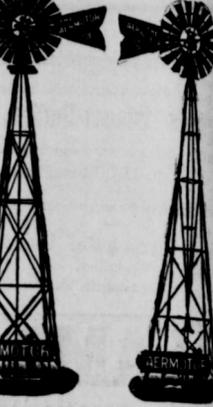
Section 8. That this ordinance shall take effect and be in force from and after its passage. Passed: April 13th 1892.

Adopted, JOSEPH FAUST, Mayor. Attest: J. E. NUHN, City Secretary.

Zahnarzt.

Dr. J. M. Cain, der weitbekannte Zahnarzt von San Antonio, welcher schon seit 6 bis 7 Jahren in New Braunfels zur vollen Zufriedenheit seiner Kunden operirt hat, wird am 25ten April in Ludwig's Hotel sein und daselbst einige Tage verweilen. Dr. Cain hat ein eigenes Verfahren, um Zahnschmerzen auszuheilen. Wenn Sie irgend eine Operation an einem Zahn vorzunehmen haben wollen, so geht in diesem lüchtigen zuverlässigen Zahnarzt aber kommt pünktlich, da Dr. Cain nur ein paar Tage von San Antonio abwesend sein darf. Dr. Cain hat seit 6 Jahren keinen Partner und löst sich nicht von solchen täuschenden, die behaupten es zu sein.

Notiz.



Verkauft nicht bei F. Scholl & Co. vorzusprechen, wenn Sie die besten Windmühle im Markt kaufen wollen um eure eigenen Wasserwerke zu besetzen. Folgende prominente Farmer haben von uns bisher gekauft:

- C. W. Aldermann, F. Engel, D. Worgelsch, Ben. Smithson, L. Vogel, Fr. Gab, John Schnabel, Chas. Buchs, Bill Roubé, Aug. Dauer, D. Wehe, Ehr. Heinemeier, Ad. Schery, Martin Schery, Geo. Rittenmann, H. Wellerbrock, H. Brecher, A. L. Kehler, H. Herton, D. H. Rhodias.

Die „Aermotor“ Windmühlen und Stahl fabrizirt: die neueste Verbesserung. Wir können ebenfalls Pumpen und Cisternen liefern. 2344 F. Scholl & Bro.

Notice of Filing Final Account.

The State of Texas, To all persons interested in the Estate of Julius Uhr, deceased: Louise Prinz, administratrix of said Estate has filed in the County Court of Comal County her final account of her administration of said Estate, which will be heard at the next term of said Court, to be held on the first Monday in May 1892, at the Courthouse of said County, in New Braunfels, at which time all persons interested in said Estate may appear and contest said account, if they see proper.

Attest: R. BODEMANN, Clk. Co. Ct. Comal Co. Tex. Given under my hand and seal of office at New Braunfels, this 4th day of April, A. D. 1892.

R. BODEMANN, Clk. Co. Ct. Comal Co. Tex. Issued 4th day of April, 1895. R. BODEMANN, 23.4 Clk. Co. Ct. Comal Co. Tex.

Kentucky Saff.

(SMART ALEX.) Während der Saison steht mein Saff wieder zur Verfügung. Was Waas und Größe anbelangt so kann jeder sich die eins- und zweijährigen Sorten bei mir ansehen, die er seine Wahl trifft. Bedingungen wie letztes Jahr. Auch habe ich einen guten Sengst zur Verfügung. 17,2m Dan. Pfeiffer.

Anzeige.

Zu verkaufen. Ein 19 Monate altes Henkstoffchen aus dem berühmten Hamilton-Messenger Stad. Es gehört zu dem besten in der ganzen Welt gegen. Ferner: 6 gute Nachmittags, wovon drei dieses Frühjahr sollen kommen, von den vorzüglichsten Stadt's Sengst jetzt in Louis Vogel's Besitz stammend. Näheres bei 23.4 C. Gruene jr.

I Chas. Floege, jr., verkauft Waas ren so billig, weil er das Geschäft verbernen will. 18,10

Locales.

Da wir in diesem Jahre keinen...

Herr E. F. Lafrenz ist...

Deutsch evangel. protestantische...

Abfahrt der Eisenbahnzüge...

Am Dienstag war der Ingenieur...

In der letzten Sitzung des...

Herr Herrmann zeichnete...

Die Herren Louis Henne, Leo...

Wir erlauben uns, das verehrte...

Am Samstag Morgen entsiegeln...

12 lb gute Pfannen für \$1.00...

Das Picnic für die Schüler...

Am Freitag ist die beste Zeit...

Am Sonntag Vormittag...

entzündung, welche sie im Alter...

Sie ruhe in Frieden. Rpf.

Wasservort Comite: Fischer, Pfeuffer...

Strassen Comite: F. Scholl, Börner...

Telephon und Telegraph Comite:

Die erst Genannten eines jeden...

Vertikungen sind die Festgefänge...

Ja, vorüber ist der erste Tag...

Die Kirche war über diese Festzeiten...

Am Donnerstag Abend, den 21...

Das Comite des N. B. Schützen...

Bei Jos. Roth in der San Antonio...

Am Freitag waren wir mit...

zu sein, daß die Confirmanden ihre...

Der Festchor, bestehend aus dem...

Die Bitterung war für die Kirchbesu...

Allen daher, Mitgliedern und Nicht...

Knaben:

Mädchen:

Am Donnerstag Abend, den 21...

Das Comite des N. B. Schützen...

Bei Jos. Roth in der San Antonio...

Am Freitag waren wir mit...

Am Sonntag Vormittag...

Am Freitag waren wir mit...

Am Sonntag Vormittag...

Infolge einer schmerzlichen...

Geo. Pfeuffer & Co.

Hauptquartier für Herren - Garderobe, DRY GOODS, GROCERIES und Eisenwaaren!



Agenten für Wm. Deering & Co. Erntemaschinen,

Die größte Auswahl in RIDING CULTIVATORS in allen verschiedenen Sorten

Table with 3 columns: Name, Verein, Menge. Lists names like F. Adams, Albert Uhl, Wm Dierks, etc.

mit STANDARD oder SPRING TRIP neuester Konstruktion, sowie alle Sorten

N. Holz & Son.

Wm. SCHMIDT, Seguinstraße, Händler in allen Sorten von Farmgeräthschaften

Dankagung. Allen welche am zweiten Ofterfeiertag...

Neue Anzeigen. Großer Ball in der alten Gefangereinhalle bei Sattler.

Großer Einweihungs Ball in der neuen Marion Halle, Sonntag, den 1. Mai.

Zu verkaufen. Das Kirchenguthum der deutschen...

Quittung. Wir bezeugen hiermit von dem...

Warnung. Ich warne hiermit Jedermann...

Notiz. Ein schwarzer Morgan-Canadian...

Record
ne
Co.
lectin
series
Schicht
ung
TORE
Tegs
ige Kus
und
as,
s
en und
!
EL.
ittenhoff
mer und
ig.
f & Son
N.
fels, Zg.
und stets zu
Bebel.
Segun
ras.
Aus-
und
Breise.
on
genüber
nd
e.
ählig.
Stun-
e g.
hämmer

anständig und ehrenhaft anzusehen. Er hat mich ein für allemal gebeten, diese Herren mit besonderer Aufmerksamkeit und Fleiß zu beobachten zu befehlen, und ich bemühte mich denn auch jedesmal nach Kräften, ihm diesen Ge- fallen zu erweisen."

Gerda sah nicht aus, als ob sie durch die Mithelungen der jungen Frau be- sonders befreit worden wäre; aber der Eintritt des Stubenmädchens hin- derte sie, eine weitere Frage zu thun.

Herr Doktor Platenius, meldete die Dienerin, und als hätte Jemand hinter ihren Rücken "Heuer" gerufen sprang Antonie beim Klange dieses Na- mens aus ihrer bequemen Lage in die Höhe.

"Ah, schon wieder der unarschliche Mensch! Konntest Du ihn denn nicht sagen, Minna, daß wir ausgegangen seien?"

Das Stubenmädchen machte eine schimpfliche Grimasse. "Ich glaube wohl der Herr Doktor Hansary ist wieder er als eine Ausnahme betrachtet und das gnädige Fräulein hat mir ja auch menschlich angedeutet verboten, mich irgend welcher Ausflüchte zu bedie- nen."

Antonie seufzte. "So führe den Herrn Doktor nebenan in den Pfand- keller," befahl sie dem Mädchen, um als sich daselbst entfernt hatte, gegen Gerda gewendet, hinzuzufügen: "Man merkt wohl, daß Du es verlernt hast in Berlin zu leben, mein Schatz. Wenn Du meinen Dienboten noch öfter solche tagenhohe Anweisungen gibst, werden sie bald vollkommen unbrauchbar sein. Aber nun magst Du zur Strafe auch zusehen, wie Du mit Deinem Doktor Platenius fertig wirst. Ich gehe an meine Toilette, und ich hoffe, er wird nicht dabei sein, bis ich sie beendet habe."

Sie schlug eine Portiere zurück und schaute hinaus, während Gerda fast in dem nämlichen Augenblick das Neben- zimmer betrat, in dem auf der gegen- überliegenden Schwelle Doktor Platenius erschien. Ein leichtes, liebliches Roth kam und ging auf den Wangen des jungen Mädchens, als sie mit einer Frömmlichkeit, welche die Befangenheit rasch überwand, den Eintritt erwiderte.

"Frau Leuendorf läßt durch mich um Entschuldigung bitten," sagte sie, "denn sie ist noch mit ihrem Anzuge beschäftigt."

Ueber das ernste, kluge Gesicht des jungen Arztes glitt ein kleines, rasch verschwindendes Lächeln. "Wenn man seinen Hausarzt nicht vorläßt, muß man sich wohl bei guter Gesundheit befinden, und ich höre es gern, daß ich irgendwo überflüssig bin. In Wahrheit bin ich ja auch nur gekommen, um Ihnen Fräulein Hornstein, das Buch zu brin- gen, von dem wir vor einigen Tagen sprachen. Mein Buchhändler sagte mir, daß es ihn einige Wüthe kostete, es auf- zutreiben."

Er legte den mitgebrachten Band auf den Tisch, und mit einem Ausdruc- kungsvoller Freude reichte ihm Gerda die Hand.

"Ich danke Ihnen, Herr Doktor, und ich bitte Ihnen zugleich ein Lar- recht ab, dessen ich mich in der Stille meines Herzens schuldig gemacht, indem ich Sie im Verdacht hatte, Ihr Verpö- chnis vergessen zu haben."

"Vergessen? Ein Versprechen, das ich Ihnen gegeben? Ah, Fräulein Gerda, Sie scheinen in der That keine sonderlich hohe Meinung von mir zu haben. Aber was ist das? — Ein Mann sind Sie eine Verehrerin des Herrn v. Suppe?"

Er deutete auf das dieselbe Noten- buch, dessen dunkler Umschlag in prä- zisen Buchstaben den Titel der neuesten, vielbesprochenen Operette trug.

Gerda aber schüttelte lachend den Kopf. "Ich bin es niemals gewesen, und dieses Buch gehört nicht mir, son- dern meiner Verwandten, deren Nerven- ein einmal nichts Anderes als solche leichten Weisen vertragen können. Aber ich wüßte bisher nicht, Herr Doktor, daß Sie sich überhaupt für die Musik interessieren. Bei der kleinen Abendge- sellschaft, die wir vor vierzehn Tagen hatten, waren Sie von allen anwesenden Herren der Einzige, der kein Wort über die von mir gespielten Kompositionen zu sagen wußte. Und doch hatte ich meine schönsten Perlen ausgewählt und mir recht schaffene Mühe gegeben."

"Es wurden Ihnen an jenem Abend so hochtönende und übermäßigliche Huldigungen dargebracht, Fräulein Gerda, daß ich mich den schlichten Aus- dank meiner Bewunderung und meines Dankes in Ihren Augen wahrlich nicht für eine sehr ungeschickte Figur gemacht haben würde. Aber Sie dürfen mir glauben, daß die Erinnerung an Ihr Spiel für mich die Erinnerung an einen der höchsten künstlerischen Genüsse meines ganzen Lebens bedeutet."

Das war so ernst und nachdrücklich so gar nicht in dem geläufigen Tone einer leeren Schmeichelei gesagt, daß Gerda befangen die Augen niederschlug und daß sie, wohl nur, um schnell auf etwas Anderes zu kommen, fragte: "So sind Sie selbst vielleicht auch ausübender Künstler, Herr Doktor, und wir werden bei irgend einer passenden Gele- genheit das Vergnügen haben, Sie zu hören?"

"Wohl schwerlich. Denn wenn ich auch bis tief in meine Jünglingszeit hinein von einer fast leidenschaftlichen Neigung für die Musik besetzt war, habe ich meinen Geisteskräften doch an dem nämlichen Tage verfallen, an dem ich mein medizinisches Studium begann. Und ich habe ihn bis heute nicht wieder geöffnet. So lange ich noch ein Lernen- der und Strebender bin, darf ich nicht an fruchtlose Tändeleien Zeit und Kraft vergeuden, wie lothend und verführerisch sie mir auch immer wirken mögen."

So sind Sie mit Leib und Seele

Ihrer Wissenschaft und Ihrem ärzt- lichen Beruf ergeben?"

Mit Leib und Seele, ja, Fräulein Gerda. Ich habe ihn erwählt, weil er mir als der höchste und edelste erschien, und ich würde nicht nur mir selber un- treu werden, sondern ich würde mich auch einer schweren Verfüngung gegen meine treusüchtigen Eltern, deren Verbin- dungshoffnung ich durch meinen Berufswech- sel zerstörte, schuldig machen, wenn ich nicht mit Daransetzung meiner ganzen Manneskraft unentwegt nach den höch- sten Zielen strebte, die in meiner Wissen- schaft zu erreichen sind."

Sie haben Ihren Beruf also schon einmal gewechselt? D, erzählen Sie mir davon — das heißt, wenn die Zeit, die ich so unbedeutend für mich in An- spruch nehme, nicht Ihren Patienten ge- stohlen ist."

Platenius schüttelte den Kopf, und das liebenswürdige Lächeln, das den sonst fast allzu strengen und herben Charakter seiner Züge anmuthig mil- derte, war wieder auf seinem Gesicht.

"Nein; denn dies Haus, in dem es ja nur eine eingebildete Kranke zu be- handeln gibt, pflegt natürlich immer das letzte zu sein von allen, die ich besuche. Aber es ist da sehr wenig zu erzählen, mein Fräulein. Seit mehr als zwei- hundert Jahren hat sich jeder männliche Proopf der Familie Platenius dem geist- lichen Stande gewidmet, und wie ich meinen Großvater und meinen Vater allsonntäglich hatte ihr Predigeramt an- legen sehen, so stand es auch bei mir schon in früherer Jugend fest, daß ich eines Tages in demselben ehrwürdigen Salar die Kanzel eines Gotteshauses be- steigen würde. In meinem Elternhause wurde niemals über die Wahl meines Lebensberufes gesprochen, weil er von vornherein schon unabänderlich feststand. Dorthin doch gerade ich um so weniger daran denken, mit der althergebrachten Ueberlieferung zu brechen, als ich das einzige Kind meiner Eltern und der letzte Stammhalter der Familie Platenius bin. Meine früh ausgeprägten Vorliebe für die Naturwissenschaften beunruhigte mei- nen Vater denn auch so wenig, daß er sich nicht die Mühe gab, sie einzuschrän- ken, so lange ich vielleicht noch nicht hin- genug dazu gewesen wäre. Und ich sel- ber bezog mit voller Frömmlichkeit für den vor mir liegenden Predigerberuf die Uni- versität. Aber mit jedem weiteren Mo- nat, den ich an der Hochschule zubrachte, kam mir's mehr und mehr zu klarem Bewußtsein, daß mich tiefere Nei- gung und natürliche Anlage auf eine an- dere Lebensbahn hinwiesen, und daß mir nicht nur die rechte, heilige Begeisterung für die hohen Aufgaben eines Geistlichen, sondern auch jene Gabe herbeizwingen- der Beredsamkeit mangle, ohne die nun einmal ein Seelsorger seines Amtes kaum mit vollem Gelingen walten kann. Wohl bemühte ich mich lange, mit durch angelegentliches Studium und durch man- nhaftige Unterdrückung meiner fehmlichen Herzenswünsche das Eine wie das An- dere anzueignen; aber es war ein frucht- loses Ringen, und nach Verlauf weniger Semester mußte ich eines Tages meinem Vater erklären, daß ich bei aller warmen und innigen Hochachtung vor dem geist- lichen Stande Glück und innere Befrie- digung doch nicht in ihm, sondern nur in dem Beruf eines Arztes finden würde. Der Nummer, den dies unerwartete Bekenntnis meinen ahnungslosen Eltern verurteilte, war viel größer, als ich ge- fürchtet hatte, und sein Anblick schnitt mir so schmerzlich in die Seele, daß ich fast an mir selber irre wurde und halb und halb entschlossen war, trotz aller schmerzlichen Bedenken auf der ein- mal eingelegenen Bahn zu verharren. Aber mein edler, vortrefflicher Vater selbst war es, der diesem qualvollen Zu- stande des Zweifels und der Unent- schlossenheit zu Gunsten des neuen Be- rufes ein Ende machte. Nachdem er mehrere Tage hindurch nach seiner Art still mit sich zu Rathe gegangen war und während dessen den Gegenstand mit seinem Worte berührt hatte, rief er mich an einem Sonntag Morgen vor der Predigt zu sich in sein Studirzimmer, und nachdem er mit liebevoll eindring- lichen Ernst eine Reihe von Fragen an mich gerichtet hatte, die wohl feststellen sollten, ob meine Selbstprüfung eine der Bedeutung des folgenstehenden Ent- schusses angemessen gewesen sei, er- theilte er mir seine Einwilligung in her- zlichen, unvergesslichen Worten, die sich mir als Wegweiser für mein ganzes künftiges Leben tief in die Seele ge- rahn haben, und die mir die selbstgewählte neue Aufgabe meines Daseins plötzlich in einem noch helleren, verklärteren Lichte erscheinen ließen. — Aber, ver- zeihen Sie, mein Fräulein, ich erzähle Ihnen da eine lange Geschichte, welche Sie unmöglich interessieren kann und die sich ebensowohl mit fünf Worten hätte abthun lassen."

"Und wer sagt Ihnen, Herr Doktor, daß Ihre Erzählung mich nicht inter- essirt? Ich habe einmal als halb erwach- senes Mädchen den Sommer in einem Pfarrhause auf dem Lande zugebracht, und die stille, glückliche Ruhe, der nie gekörte, sonnig-heitere Frieden, welcher dies gezeichnete Haus erfüllte, haben einen so tiefen Eindruck auf mich ge- macht und sich mir so unauflöslich ein- geprägt, daß es Jahre hindurch mich ein- schüßler Traum war, an einer ähn- lichen Stätte zu wohnen und walten zu dürfen. Während Sie mir von Ihren Eltern sprachen, glaubte ich sie lebhaft- lich vor mir zu sehen, den Vater von stiller, staltlicher Gestalt, mit mildem Antlitz sanft klaren, in der Seele seiner Pfarr- sinder lebenden Augen, die Mutter ründlich und beweglich, immer geschäft- lich und voll Eifer, weil es ja immer zu helfen und zu sorgen gibt für die Armen und Kranken, die sich von Alters her an sie wickeln als an ihren natürlichen Ver- lehrer wendeten."

Mit zwei raschen Schritten war der Doktor, der sich bis dahin in achtungs-

voller Entfernung von dem jungen Mädchen gehalten, hart an Gerdas Seite getreten. Auf seinem ersten Ge- sicht lag es wie glückliche Verklärung, seine Augen leuchteten, und che Gerda es zu verhindern vermochte, hatte er ihre Hand ergreifen und sie mit fast an- dächtiger Zärtlichkeit an seine Lippen ge- führt.

"Ich kann mir nicht helfen, mein Fräulein, aber ich muß Ihnen von ganzem Herzen danken für diese Schilde- rung, die ja vielleicht nur scherzhaft ge- meint ist, die mir aber in's Ohr klingt, wie wenn sie in jeder Einzelheit der Wirklichkeit meines Vaterhauses abge- lauscht wäre. Ja, so — gerade so sehen meine geliebten Eltern aus, und von so sonnig-heiterem, glücklichem Frieden ist ihr freundliches Heim durchwärmt und durchleuchtet. Wahrscheinlich, ich wünschte wohl, Fräulein Gerda, daß es mir ein- mal vergönnt wäre, Sie —"

"Ich bin der arme Jonathan! Was lang ich armer Teufel an —"

trällerte eine nicht sehr wohlklingende Stimme drangen im Vorzimmer, und als wären sie bei irgend einem großen Unrecht ertrapt worden, fuhren Doktor Platenius und Gerda auseinander. Die junge Dame machte sich bei den Notizen auf dem Kügelg zu schaffen; aber ihre Wangen glühten, und sie blühte nicht auf, als der Hausherr, ihr Vater Paul Leuendorf, die letzte Silbe des Operet- tenrefrains noch auf den Lippen, in das Zimmer trat. Es war ihm nicht anzu- merken, ob er ihre Unterhaltung theil- weise beaufacht oder die vertrauliche An- näherung des jungen Arztes an seine Baje wahrgenommen habe, denn er sah sehr heiter aus, und der unangenehme, lauenernde Blick aus halb zusammenge- kniffenen Augen gehörte nur einmal zu seinen Eigenhumlichkeiten.

"Ah, guter Tag, Doktor," sagte er sehr fördal. "Sie lassen dem Gesund- heitszustand meiner Frau eine Aufmerk- samkeit widerfahren, die uns bei dem ge- ringen Entgelt, das wir Ihnen zu bie- ten vermögen, fast befähigen müßte. Schon als ich Ihre Drohschritte mit dem wohlbekannten gichtbrüchigen Schimmel unter vor dem Hause stehen sah, sagte ich mir im Stillen, daß wir uns zu einem so treuen, gewissenhaften und un- eigennütigen Hausarzt wahrhaftig ge- wöhnlich dürfen."

"Es hätte sich schwer entscheiden lassen, ob seine Worte ernsthaft gemeint waren, oder ob sich hinter ihnen die Absicht ver- bergte, den jungen Arzt zu verspotten. Auf Platenius hatten sie jedenfalls einen wenig angenehmen Eindruck her- vorgebracht; denn er neigte in Erwi- derung des ihm zu Theil gewordenen Grusses nur leicht das Haupt und sagte, indem er zugleich nach seinem Hute griff: "Es war heute allerdings wenig- der die Sorge um die glücklicherweise ganz vortreffliche Gesundheit Ihrer Gattin, als die Erfüllung einer dem Fräulein gegebenen Zusage, die mich hierher führte. Wenn Sie nicht etwa in irgend einer Beziehung meines ärzt- lichen Rathes bedürfen, so gestatten Sie mir wohl, mich nunmehr zu em- pfehlen."

"Adieu, adieu, lieber Doktor," meinte Leuendorf. "Lebrigens — wir sehen Sie doch bestimmt morgen Abend auf unserem Heimfest?"

Auf Platenius' Gesicht stand es deut- lich geschrieben, daß er mit einem ent- schiedenen Nein zu antworten gedachte; aber noch ehe er im Stande gewesen war, es auszusprechen, hatte Gerda statt seiner das Wort genommen.

"Ja, der Herr Doktor hat mit mir bereits verprochen, mich Rücksicht darauf, daß es eigentlich ein Abschiedsfest für mich bedeutet und daß ich wahrscheinlich schon nach wenig Tagen Berlin verlassen haben werde."

Paul Leuendorf hatte sich sehr schlecht auf Physiognomie verstehen müssen, wenn er nicht auf der Stelle zu der Ueberzeugung gekommen wäre, daß Gerda durch eine kühne Nothilfe der Ablehnung des Doktors vorzubeugen gedacht hatte. Der schüchtern, bittende Blick, welchen sie Platenius zugeworfen und die verächtliche Gluth auf ihren Wangen würden ja ziemlich unzwei- deutig Zeugnis dafür abgelegt haben, auch wenn der Doktor sich besser darauf verstanden hätte, seine Verlegenheit zu verbergen.

Eine kleine Weile ergötzte sich Leuendorf an der offenkundigen Bewirrung der Beiden, dann sagte er, indem er noch einmal die Hand des jungen Man- nes drückte: "Das freut mich, freut mich ungemein, verehrter Herr Doktor. Besonders meine Frau wird entzückt sein, zu vernehmen, daß Sie uns das Vergnügen machen, auf Wiedersehen also, und recht pünktlich, wenn ich bitten darf!"

Das war eine Verabredung, auf die sich kaum noch etwas erwidern ließ, und Platenius war auch sichtlich froh, einer Lage zu entinnen, die einen etwas peinlichen Charakter für ihn angenom- men hatte. Er machte Gerda eine tiefe, achtungsvolle Verbeugung und ging.

Paul Leuendorf aber trällerte wieder: "Ich bin der arme Jonathan! Was lang ich armer Teufel an —"

und indem er sich aufschickte, sich in das Zimmer seiner Frau zu begeben, sagte er im Vorübergehen neidend zu Gerda: "Du solltest Deinen Berliner Aufent- halt noch ein wenig verlängern, liebes Mädchen. Nach den blühenden Farben zu urtheilen, die ich heute auf Deinen Wangen bemerkte, muß Dir die Luft unserer Hauptstadt ja ganz vortrefflich bekommen."

Auf sein Kopfen und seine beschei- dene Anfrage erhielt er die Erlaubnis, in Antonies Toilettenzimmer einzutret- ten, und nachdem er seiner Frau in vol- lendeter Galanterie einige Artigkeiten über ihr Aussehen gesagt, meinte er ganz unvermittelt: "Du darfst über- dies diesen Doktor Platenius nie wie- der mit Gerda allein lassen, liebe Anto-

nie. Ich bin da soeben zum Zeugen einer kleinen Scene geworden, die nicht gerade darnach angethan war, mir Freude zu bereiten. Der Quackfalter scheint es allen Erstes auf ihre Hand abgesehen zu haben, und es hatte nicht ihre Hand ergreifen und sie mit fast an- dächtiger Zärtlichkeit an seine Lippen ge- führt."

"Wenn es wirklich dahin kommen sollte, so hättest Du nur Dir allein die Schuld zuzuschreiben, mein Lieber," gab Antonie gleichmüthig zurück. "Du hast diesen Doktor, der mir von jeher unau- sichtlich gewesen ist, ja fast gewaltfam in unser Haus gezogen, und er hätte sehr thöricht und ungeschickt sein müssen, wenn er die gute Gelegenheit, einen so kostbaren Goldfisch einzufangen, ganz ungenüßt hätte vorbeigehen lassen."

"Aber es darf ihm unter keinen Um- ständen gelingen — hörst Du, Antonie, es darf nicht sein! Ich habe meine ganz besonderen, schwerwiegenden Gründe, es zu verhindern, und ich rechne dabei sicher auf Deine Unterstützung; denn als Frau wirst Du gewiß leichter Einfluß auf Gerda gewinnen können als ich, und Du übertriffst mich in diesen weiblichen Din- gen ja auch hundertmal an Geschicklich- keit und Klugheit."

Er küßte ihr ritterlich die Hand, und sie plauderte von anderen Dingen, bis der Hausherr sich erinnerte, daß es Zeit sei, sein Arbeitszimmer aufzusuchen, wo er dann allerdings die Zeit bis zum Mittagessen damit hindrachte, daß er die Zeitungen las und ein halbes Duzend Cigaretten rauchte.

Bei dem Diner erst sahen sich die drei Hausgenossen wieder, und die Unter- laltung bei Tische wurde zuerst fast aus- schließlich von den beiden Gatten ge- führt, während Gerda stiller als sonst mit einem eigenhümlich nachdenk- lichen Zug in dem sichen Gesicht vor sich hinschaute. Als Paul Leuendorf eben einer jener lustigen Anekdoten er- zählt hatte, von denen er stets über einen ganzen Vorrath verfügte, sagte sie plötzlich: "Die Anerkennung, welche Du vorhin dem Doktor Platenius für seine Dienste als Euer Hausarzt zu Theil werden ließest, hatte übrigens einen sehr ironischen Klang. Ich fürchte sehr, daß Du ihn dadurch mehr gekränkt als erfreut hast."

Leuendorf tauchte einen raschen Blick des Einverständnis mit seiner Frau, um dann scheinbar unbefangenen und gleichmüthig zu antworten: "Es sollte mir wenigstens lieb sein, wenn er Last- gefühl genug hat, den Wink zu ver- stehen, den ich ihm da zu geben beab- sichtigte. Ich liebe die Leute nicht, die sich durch ihre Aufdringlichkeit lästig machen."

Gerda warf den Kopf zurück, als wäre ihr selbst eine empfindliche Krän- kung zugefügt worden.

"Ah, das klingt sonderbar genug aus Deinem Munde! Ich weiß doch, Doktor Platenius wäre wahrlich der Letzte, gegen den sich der Vorwurf der Auf- dringlichkeit erheben ließe, und Du hättest außerdem eine Dankeschuld an ihn zu zahlen, die niemals ganz getilgt wer- den kann."

"Nun, das Letzte ist doch wohl eine etwas übertriebene Auffassung, meine liebe Gerda. Unser Kind ist allerdings unter seiner Behandlung gewesen, aber es fragt sich immerhin, ob die Natur nicht mehr dazu gethan hat als seine Kunst, und ich habe ihm überdies für seine Mithewaltung ein, wie ich glaube, sehr anständiges Honorar geschickt. Bei alledem fällt es mir auch nicht entfernt ein, seine ärztliche Tüchtigkeit in Zweifel zu ziehen; was mir in hohem Grade mißfällt, sind eben nur seine rein mensch- lichen, seine Charaktereigenschaften."

Das Messer in Gerdas Hand bebte, so daß es mit leiserem Klirren gegen den Rand des Tellers schlug. Aber sie zwang sich tapfer, äußerlich ruhig zu erscheinen, während sie fragte: "Und was ist es, das Du an ihm auszuzeigen hast?"

"Er ist ein Straber, ein rücksichtslos selbstthätiger, augenscheinlich von bren- nendem Ehrgeiz verheerter Mensch, dem zur Erreichung seiner Ziele alle Wege recht sind, auch diejenigen, auf denen anständig und ehrenhafte Leute sonst nicht gerne zu wandeln pflegen."

Unfähig, ihren Zorn noch länger zu bewahren, schob Gerda mit einer hef- tigen Bewegung ihren Teller zurück.

"Das ist eine Unwahrheit, Paul, eine abwechselnde Verleumdung! Wer ist es, der Doktor Platenius einer unehren- haften Handlung zu zeihen vermag?"

Leuendorf stellte sich sehr erstaunt über den Ausdruck ihres Unwillens, und gleichsam, um sie zu befähigen, meinte er: "Wein Gott, liebe Gerda, wenn ich gewüßt hätte, daß meine harm- lose Bemerkung über einen glücklichen Menschen Dich in solche Aufregung set- zen könnte, so hätte ich es natürlich vorgezogen, sie zu unterdrücken. Du nimmst Dich dieses Doktors an, als wenn er Dein leidlicher Bruder wäre."

"Ich nehme mich seiner an, wie ich mich jedes Anderen annehmen würde, den ich ungeschuldig verleumdet glaube. Und ich werde Deine Kennerung für eine geradezu unverantwortliche halten, so lange Du nicht im Stande gewese- n bist, mir eine Unehrenhaftigkeit des Dok- tors nachzuweisen."

"Nun, das wäre am Ende nicht allzu schwer, vorausgesetzt allerdings, daß Du nicht geneigt bist, die Handlung, welche des Herrn Doktors mit einem milderen Maß zu messen, als ich es lei- der zu thun vermag. Denn ich nehme es unehrenhaft, wenn ein Mann das Herz eines ungeliebten Mädchens durch alle erdenklichen Kunstgriffe zu behöhen sucht, nur um sich zugleich mit ihrer Hand auch mähelos in den Besitz eines großen Vermögens zu bringen."

Das Kinnen, welches die Tafel be- deckte, war nicht weißer, als es für einen Augenblick Gerdas Antlitz geworden war.

Pastor Königs
Nervenstärker

Ein natürliches Heilmittel für
**Falkucht, Hysterie, Weisheit,
Nervosität, Hypochondrie,
Melancholie, Schlaflosig-
keit, Schwindel, Zuck-
lust, Rückenmark-
und Gehirn-
Schwächen.**

Diese Medizin hat eine direkte Wirkung auf die Nerven-Gentren, befreit alle Nerven mit befor- derndem Erfolg von allen Krankheiten, die eine Zusammenfassung, welche sie schadet aber unange- nehm macht.

Frei ein werthvolles Buch für Nervenleidende, welche einen Arzt zu konsultiren nicht können, werden erhalten auch die Medizin umsonst.

Diese Medizin wurde seit dem Jahre 1870 von dem berühmten Doctor König, Fort Wayne, Ind., zubereitet und jetzt unter seiner Aufsicht von Dr.

KOENIG MEDICINE CO.,
228 Randolph St., CHICAGO, ILL.

Bei Apothekern zu haben für
60 Cts. 24 Flaschen für \$5.00;
große 24.75, 6 für \$9.00.

In San Antonio bei A. Dreif.

Scientific American
Agency for

PATENTS

CAVEATS,
TRADE MARKS,
DESIGN PATENTS,
COPYRIGHTS, etc.

For information and free Handbook write to
MUNN & CO., 361 Broadway, New York.
Orders, however for securing patents in America.
Every patent taken out by us is brought before
the public by a notice given free of charge in the
Scientific American

Largest circulation of any scientific paper in the
world. Splendidly illustrated. No intelligent
man should be without it. Weekly, \$3.00, a
year, \$15.00 six months. Address MUNN & CO.,
Publishers, 361 Broadway, New York.

Dr. Staaten
und
Anil. heilige
Post-
Dampfschiffe.

Direkte Post-Dampfer wöchentlich
zwischen
New York und Antwerpen,
Philadelphia und Rotterdam.
Geeignete Dampfer zu sehr billigen Preisen.
Postgeschwindigkeit und höchster Bequem-
lichkeit.

INTERNATIONAL NAVIGATION CO.,
General Agents, 6 Bowling Green, New York.
Agenten in New Braunfels:
Clemens & Faust, Knoke & Ciband.

The International Route
I. & G. N. R. R.

Shortest & Quickest Route to all Points
THE DIRECT LINE TO
Mexico via Laredo

PULLMANN BUFFET SLEEPERS
between
San Antonio and St. Louis
without change.

Double Daily North.	Double Daily South.
5:30 pm Lv City of Mexico Ar 12:15 pm	10:00 am
10:00 am	San Luis Potosi 5:10 pm
11:35 am	Saltillo 7:00 am
11:55 am	Monterey 8:05 pm
11:55 am	Laredo 1:15 pm
11:55 am	San Antonio 7:25 am
11:55 am	New Braunfels 8:15 am
11:55 am	Austin 8:25 am
11:55 am	Ar Hearne Lv 1:00 pm
7:00 am	Dallas via nearn. 6:25 pm 7:30 am
5:50 am	Palestine 8:15 am 8:50 am
6:30 am	Texas 8:15 am 8:10 pm
1:35 pm	Little Rock 8:30 am 2:40 pm
9:00 am	Memphis 8:40 am 2:40 pm
6:30 am	St. Louis 8:40 am 2:40 pm
6:30 am	Chicago 9:00 am 9:00 am
7:10 am	Waco via Taylor, 12:25 pm
7:10 am	Ft. Worth 8:30 am 2:05 am
7:10 am	Dallas 8:30 am 7:05 am
7:10 am	Kansas City 8:30 am 11:00 am

Train leaving New Braunfels at 7:14 p. m., has through sleeper for St. Louis, via Iron Mountain route also for Kansas City, via Denison.

Train leaving New Braunfels at 6:55 a. m. makes through connection at Longview for Shreveport, Memphis, St. Louis and beyond.

Train leaving New Braunfels at 8:15 a. m., has sleeper to Laredo, connecting at Laredo with Mex. Nat. R. R. for the City of Mexico.

Train leaving New Braunfels at 8:40 p. m. for San Antonio.

R. C. GRAY, Ticket Agt.
I. & G. N. depot, New Braunfels
D. J. PRICE, A. G. P. Agent.
J. E. GALBRAITH,
G. P. A. Palestine, Texas.

Wm. Seokatz
San Antoniostraße beim Passagier-Depot
0:00 Händler in 0:00

Candies, Crackers, Fancy Groceries
allen Arten von Käsen, Michigan- und
California-Garten- u. Blumen-Samen,
Tea, Tabak, Cigarren, Gewürze, eir-
beimische und Südkrüme und alle son-
stige in dieses Fach einschlagende Artikel.
Nocher Pfeffer wird stets zum höch-
sten Marktpreis gekauft.

Norddeutscher Lloyd.
Schneidampfer-Linie
Elder,
BREMEN
Emm,
Lahn
und
Elbe,
Aler,
New York
Werra,
Trave, Kaiser Wilhelm II.
Kaiser Wilhelm II.

Starke Reiszeit. Billige Preise.
Gute Bekömmung.
OELREICH & CO.,
No. 2 Domingo Green in New York.
B. G. Peters, Galveston, Texas,
General Agenten für den Süden.
Knoke & Ciband,
Clemens & Faust, Agt. für Neu Braun-
fels. — C. Nolte für Sequin.

JOS. GRASSL,
Buchbinder,
San Antonio-Strasse, gegenüber von
F. Nolte,
empfiehlt sich zu allen in sein Fach,
schlagenden Arbeiten"

Ochs & Aschbacher.
San Antonio Texas.
Die einzigen Berliner Weisbier
Brauer in Texas.
Soda - Wasser, Sarsaparilla, Ginger
Ale und Mineralwasser. 19

HAMBURG - AMERIKANISCHE
Paketschiff-Aktien-Gesellschaft.
Von NEW YORK nach HAMBURG
via Southampton.

Wöchentlicher Expressdienst
vermittelt der prächtigen neuen Doppelschrauben-
Schneidampfer "Kaiser Wilhelm II.", "Sachsen",
"Hamburg", "Hannover", "Hannover", von
13-16,000 BHP, überbreiten in Bezug
auf Schnelligkeit, Sicherheit und Komfort.
Diese Dampfer gehören zu den
Schönsten und größten Schiffen der Welt.
Dieser Linie verkehrt der Rhein, alles bisher auf beser-
ter Route an Schnelligkeit, Bequemheit und Unter-
stützung. Die schnellste Fahrt 21 Stunden
nach Bremen, 24 Stunden
nach Hamburg, 26 Stunden
nach Deutschland!
Schnelle Reconnaitance in 1. Klasse, 2. Klasse
mit Ausbesserung.

Regulärer Dienst.
Die anderen beschriebenen Dampfer dieser Linie ver-
kehren ebenfalls regelmäßig von Hamburg nach
Hamburg und New York. Ein-
kranke vorzügliche Accommodation und Ver-
sicherung in Baltimore und Zwischenhäfen. Auf-
erhöhter niedrige Preise.

BALTISCHE LINIE
NEW YORK-STETTIN
Hafenschnelligkeit und bequeme Route ver-
mittelt der berühmten Hamburger Dampfer nach allen
Theilen von Preußen, Sachsen, Dänemark, England
und Polen u. s. w.

UNION LINIE
NEW YORK-HAMBURG
Direkt. Diese Linie verbindet zur Ausbesserung-Beha-
ftung, denen das ganze Netz zur Verfügung steht.
Hafenschnelligkeit.

HAMBURG - BALTIMORE LINIE
Comfort und Bequemlichkeit wie auf den Hamburg-
New York-Dampfern. Besonders billige Preise auf
dem Dampfer und auf der Bahn von Baltimore nach
New York.

Bequem Passage für alle obigen Linien, wende man
sich an die
Hamburg-Amerikanische
Paketschiff-Aktien-Gesellschaft.
37 Broadway, General-Passage, 125 La Salle St.,
NEW YORK. Bureau, CHICAGO.
225 E. German Str., Baltimore, Md.
Knoke & Ciband,
Clemens & Faust, Neu Braun-
fels.

B. PREISS & CO.
Livery, Feed and Sale Stables
Hinter dem Guadalupe Hotel,
Neu Braunfels, Texas.
Die besten
Bugies, Ambulancen und
Reitpferde
sind an Hand. Preise für Verzung
die hier üblichen. Achtungsvoll
B. Preiss & Co.

FARMERS EXCHANGE
SALOON.
San Antonio Str., gegenüber F. Scholl.
Alle Sorten
Getränke, Cigarren, feine
Weine, Whiskies,
Alcohol, etc.
sind stets vorrätig. Gute Bedienung
selbstverständlich. J. Steiner.

HAVE YOU ASTHMA?
SCHIFFMANN'S Asthma Cure
Never fails to give relief where others fail.
Cures, and effects cures where others fail.
Total Package FREE of Druggists or by Mail.
Address DR. B. SCHIFFMANN, 84, Park Street,
New York, N. Y.

**NeuBraunfeller Gegen-
seitiger Unterstützungs-
Verein**

Ein gegenseitiger Versicherungs-Verein für Neu Braunfels und Umgegend, auf die einfachste Weise eingerichtet, für Frauen wie für Männer. Keine Grade, keine zeitraubenden Umstände, keine Verbindung mit anderen Organisationen. Solche, die sich in den Verein aufnehmen lassen wollen, können sich durch eines der nachstehenden Mitglieder des Directoriums anmelde lassen.

Hermann Seie, Präsident
Joseph Faust, Vice-Präsident
F. Lampe, Secretär.
J. E. Fischer, Schatzmeister
C. Rudolf }
E. M. Seokatz } Directoren.
D. Heilig }

